

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

• Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 22.

Halle, Sonnabend den 26. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag d. 24. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung“ theilt mit, daß die Amtswirkksamkeit des kaiserlich-slavonischen Hof-Dikasteriums morgen beginnen werde. — In einem Telegramm der heutigen „Presse“ wird aus Pesth vom 23. d. gemeldet, daß die Comitats-Gerichtsbarkeit an demselben Tage mit der Führung eines Kriminalprozesses begonnen habe. Deak beantragte die Wiederherstellung der ungarischen Gesetze, so weit dies ohne Verwirrung der privatrechtlichen Verhältnisse zulässig ist.

Pesth, Donnerstag d. 24. Januar. Das Sonthor Comitathat in Beantwortung des kaiserlichen Manifestes eine Adresse an den Kaiser beschloffen, in welcher gesagt wird, daß das Comitath den Kreis seiner gesetzlichen Rechte nicht überschritten habe, auch nicht überschreiten wolle, jedoch an allen seinen Rechten festhalten werde. Das Comitath werde die Gesetze vom Jahre 1848 aufrecht erhalten, so lange der Landtag nicht eine Abänderung derselben beschließe. Ohne ein durch diese Gesetze aufgestelltes unabhängiges ungarisches Ministerium sei eine gesetzliche Regierung undenkbar. Einem solchen verantwortlichen Ministerium werde das Comitath sich freudigst unterwerfen.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Der „K. H. Ztg.“ geht aus guter Quelle die Mittheilung zu, daß im Monat Mai (der Tag ist noch nicht bekannt) die Huldigung Königs Wilhelm I. im Königsberger Schlosse stattfinden wird. Um einen dem feierlichen Akte angemessenen Raum herzustellen, ist der Geh. Oberbauath Stüler beauftragt, den über der Schlossterrace gelegenen Moskowiter-Saal, der allerdings lang genug ist, aber eine seiner Länge wenig entsprechende Höhe hat, zu erhöhen, d. h. also die Deckbalken zu durchschneiden und so die erforderliche Erhöhung herzustellen.

Aus den Erläuterungen, mit denen der Finanzminister die Vorlage des Budgets begleitete, ist noch Folgendes mitzutheilen: Für das Heer würde auch ohne die Umgestaltung eine Mehrausgabe von 399,000 Thlrn. erforderlich sein, wesentlich wegen der höheren Getreide- und Fouragepreise. Für die Reorganisation sind für das erste Semester 1861 ausgeworfen 3,273,000 Thlr., für das zweite in Aussicht genommen 3,510,000 Thlr., im Ganzen 6,783,000 Thlr.; die im vorigen Jahre in Aussicht genommene Summe von 6½ Mill. hat also nicht ganz innegehalten werden können. Im Extraordinarium treten hinzu 1,369,000 Thlr.; mithin Gesamtmehrausgabe für die Reorganisation 8,152,000 Thlr. Dazu 225,000 Thlr. für die Verbesserung der Beamtengehälter; sonstige Mehrausgaben in anderen Verwaltungsbezügen 464,000 Thlr., die aber durch Ersparnisse und Minderausgaben um 21,000 Thlr. überwogen werden. Bleibt Gesamt-Mehrausgabe 8,755,000 Thlr. — Zu der vorjährigen Einnahme von 130,375,000 Thlr. ist eine disponible Mehreinnahme getreten von 1,037,000 Thlr. Dazu extraordinäre Einnahmen: disponible Ueberschüsse von 1859: 1,454,000 Thlr., 25 pSt. Zuschlag bis 1. Juli d. J. 1,819,000 Thlr., zusammen 3,273,000 Thlr. Im Ganzen stellt sich die Einnahme auf 135,544,000 Thlr., gegen das Vorjahr mehr 5,166,000 Thlr. Das Deficit stellt sich auf 4,425,000 Thlr. Der 25 pSt. Zuschlag wird für das zweite Semester d. J. aufbringen 1,819,000 Thlr.; disponible Ueberschüsse aus 1859, die für 1860 referiert sind, aber nicht gebraucht werden, 2,400,000 Thlr.; bleiben eventuell aus dem Staatsbudget zu entnehmen 206,000 Thlr., aber auch diese werden aus den Ueberschüssen von 1860 gedeckt werden.

Der Vorlegung des Finanzministers über die Grundsteuervorlage entnehmen wir noch den stenographischen Berichten über die letzte Sitzung des Hauses der Abgeordneten noch Folgendes: Zu dem Meyer-

ertrage der Grundsteuer von 2 Mill. 73,000 Thlr. kommen event. aus der Gebäudesteuer 569,000 Thlr. Von dieser Gesamt-Mehreinnahme von 2 Mill. 642,000 Thlr. werden 400,000 Thlr. zur Verzinsung und Amortisation der Entschädigungssumme erfordert, so daß für die nächsten 40 Jahre ein jährliches Plus von 2 Mill. 200,000 Thlr. bleibt.

— Daß die Instruktionen zur Ausführung des Gesetzes unter Zustimmung einer großen Zahl von Sachverständigen beraten sind, ist bereits bekannt. — Die Entschädigung sollte nach dem früheren Entwurfe so berechnet werden, daß die Differenz zwischen der bisher entrichteten Steuer oder Steuerfreiheit und der landesüblichen Steuer zu Grunde gelegt würde. Danach fiel in verschiedenen Provinzen die Entschädigung verschieden aus. Da nach dem jetzigen Entwurfe die bisher besetzten oder bevorzuchten Grundstücke aber nicht mehr die Zwischenstufe der bisher landesüblichen Steuer durchzumachen haben, sondern gleich zu der definitiv ihnen aufzukommenden Landessteuer herangezogen werden sollen, so hält es die Regierung für gerecht, daß die Entschädigung geleistet werde nach der Differenz zwischen der bisherigen Steuerfreiheit oder Steuerbevorzugung und der künftigen definitiven Steuer. Dabei soll die Entschädigung im Ganzen quantitativ nicht überschritten, und das zu gewährende Entschädigungsquantum auch jezt bemessen werden nach der Differenz zwischen der bisherigen und der landesüblichen Steuer; nur die Vertheilung an die einzelnen Entschädigungs-Berechtigten soll nach Maßgabe der dauernden Mehrbelastung erfolgen.

Die Adress-Kommission des Hauses der Abgeordneten hielt gestern eine Sitzung. Die Verhandlungen wenden sich jezt den auswärtigen Fragen zu. Vor Dienstag oder Mittwoch in künftiger Woche ist die Adressdebatte im Plenum nicht zu erwarten.

Die Börse war heute matt und gedrückt; die Vorgänge in Ungarn und die Sprache, welche die „Preuss. Ztg.“ in Bezug auf den Streit mit Dänemark führt, trugen wesentlich zu der ungunstigen Stimmung bei.

In Beziehung auf die früheren Verhandlungen mit England wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit wird den „Hamb. Nachr.“ von hier nachträglich noch Folgendes gemeldet: „Schon in Koblenz war Lord John Russell von Herrn v. Scheinigg darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn Dänemark nicht nachgibt, die Bundesexequution erwartet werden müsse. Auch die schleswigsche Frage ward, wenn auch getrennt, behandelt. Bald darauf übermittelte Lord John Russell die dänischen Vorschläge in einem besonderen Memorandum. Die Holsteiner sollten jährlich eine Absonderl. Summe von 850,000 Thaler zahlen, deren Bewilligung und Kontrolle den Ständen nicht zuzusehen würde. Da nun diese Summe nach der Durchschnittsberechnung der letzten Jahre, welche bedeutende Ausgaben veranlaßt hatten, bemessen war, so ergiebt sich, daß die Bewilligung und Kontrolle der Stände auf nichts reducirt war. Auch für Schleswig sollte etwas geschehen, wie seitdem in den bekannten Kopenhagener Erläuterungen zu Tage getreten ist. Die motivirte ablehnende Antwort des Herrn v. Scheinigg ist bekannt; sie datirte vom 8. November. Russell's Erweiterungen vom 8. December haben die Zeitungen veröffentlicht. Die englische Depesche enthielt eine theoretische Anerkennung der dänischen Ehrenobliegenheiten in Bezug auf Schleswig. Die Correspondenz schloß mit einer preussischen Antwort vom Ende December, die mit Vergnügen constatirte, daß England nicht den dänischen Gesichtspunkt theile und die Verpflichtungen Dänemarks wegen Schleswigs anerkenne, die übrigens mehr wären, als Ehrenverbindlichkeiten. Seitdem ist Preußen über Englands etwaige weitere Intentionen vollkommen im Unklaren gelassen, und von einer englischen Partheinahme zu Gunsten Deutschlands kann in Wahrheit nicht gesprochen werden.“ — Die künsterlichen Zugeständnisse, zu welchen sich Dänemark, England gegenüber, in Bezug auf Schleswig bereit erklärte, waren nach der „Balt. u. H. Ztg.“ in einer dem englischen Gesandten in Kopenhagen übermittelten Verbalnote formulirt. Diese Note soll folgende Stelle



enthalten haben: „Je mehr Beweise ihres versöhnlichen Geistes die Regierung dadurch gegeben, daß sie, um dem Verlangen der Bundesversammlung zu genügen, in Bezug auf Holstein übergroße Lasten auf sich nahm, desto mehr ist sie zu erwarten berechtigt, daß Deutschland sich jeder Einmischung in die Verwaltung Schlesiens enthalten, eine solche Einmischung würde jede Verhandlung unmöglich machen. Es ist das die *conditio sine qua non*, von welcher notwendig jedes Eingehen der dänischen Regierung auf die Forderungen Deutschlands in Bezug auf Holstein abhängt.“ — Was die Vermittelungsbestrebungen Englands, Frankreichs und Russlands betrifft, von denen man aus Paris berichtet, so würden dieselben in Beziehung auf Holstein gar kein Feld finden können, da diese Angelegenheit eine innere deutsche ist. Sollten sie besonders Schleswig im Auge haben, so ist dieser Theil der Frage jetzt am wenigsten zu einem definitiven gütlichen Austrag geeignet, und es wäre der bestehende provisorische Zustand, so klaglich er ist, einem solchen jedenfalls vorzuziehen.

Italienische Angelegenheiten.

Die ministerielle turiner „Dopinone“ vom 21. sagt in einem „Programm der italienischen Politik“ überschriebenen Leitartikel:

„Eine die französische Intervention wäre die Eroberung der Lombardie und die Einigung so vieler anderer italienischer Provinzen unmöglich gewesen. Jetzt, nachdem 22 Millionen Italiener eine Nation konstituirt haben, müssen wir trachten, das Uebrige allein auszuführen. Wir müssen rüsten und uns vorbereiten, die erste Gelegenheit zu erfassen, Venetien zu betreten. Die römische Frage löst sich dann von selbst. Es ist augenscheinlich, daß Frankreich Rom in so lange nicht verläßt, als Oesterreich in Italien Fuß hat. Wir werden Frankreich nicht den Krieg erklären, damit es Rom verlasse, wenn wir den Krieg erklären, so wird es an Oesterreich sein, und dazu brauchen wir die Allianz Frankreichs. Aber um uns zu rüsten, brauchen wir Zeit. Wir müssen vor Allem an uns denken und Polen, Kroatien, Ungarn und Serbien bei Seite lassen.“

Die Nachricht, daß das Bombardement von Gaeta am 21. Jan. von Seiten der Belagerer begonnen habe, erweist sich als falsch. Giabini und Perlano haben noch gezögert, weil die turiner Regierung dem Ober-Befehlshaber des Operations-Corps Befehle erteilt hatte, dem Könige Franz zwei Schiffe, den ausländischen Soldaten die Reisekosten zur Heimat und allen denjenigen Neapolitanern, die nicht in die italienische Armee treten wollen, einen dreimonatlichen Sold zur Verfügung zu stellen. So nämlich lautet das Anerbieten nach einer Mittheilung der „Dopinone“. Wir haben gemeldet, daß Franz II. diesen Antrag unberücksichtigt ließ. Dessen ungeachtet ärgerte Giabini von Neuem, da er in Turin um neue Weisungen in Betreff der fremden Gesandten gebeten hatte, weil durch deren Anwesenheit die Lage verschlimmert und die Verantwortlichkeit der Belagerer größer werde. Da wurde am 22. Jan. um 8 Uhr plötzlich das Feuer unvermuthet vom Plage selbst aus eröffnet, und zwar in sehr lebhafter Weise. Die Piemontesen, die sich zu angenehmer Ueberraschung durch dieses Zuerstloschlagen der Bourbonnisten aller weiteren Verantwortlichkeiten und Bedenken überhoben sahen, ließen durch ihre Batterien auf der Stelle der Herausforderung so kräftig antworten, daß das Feuer des Plages zum Schweigen gebracht wurde. Zu Mittag (22. Jan.) war die italienische Flotte in Linie aufgestellt. Vierzehn italienische Kriegsschiffe waren laut einer anderen Depesche am 22. auf der Rhede von Gaeta bereits eingetroffen, um an dem Bombardement Theil zu nehmen. Das Feuer der Belagerer dauerte am Abend des 22., von wo die letzte Depesche aus Mola di Gaeta datirt ist, ununterbrochen fort. Laut römischen Depeschen aus Gaeta vom 19. wollte der spanische Gesandte in der Citadelle beim Könige bleiben, die spanischen Fregatten jedoch wurden von der Rhede von Gaeta nach Civita-Vecchia geschickt. Wenn das Präventivspiel der Belagerer in Gaeta darauf berechnet war, der Bewegung in den Abruzzern einen lebhafteren Anstoß zu geben, so ist dieser Zweck verfehlt; denn aus Neapel, d. 22. Januar, wird telegraphirt: „Die reactionären Bänder, welche in die Abruzzern eingeschleht waren, sind wieder auf päpstliches Gebiet zurückgejagt worden.“ Eben so melden Briefe aus Rom vom 19. Jan., „daß die reactionäre Bewegung, welche in der Provinz Aescoli ausgebrochen, von piemontesischen Truppen im Vereine mit den Nationalgarden der Provinz niedergeschlagen war; einige Gefangene, und namentlich der Pfarrer Rossi, sollen erschossen worden sein. Eine 2000 Mann starke piemontessische Heersäule ward in Civita Nuova ans Land gesetzt und nach der Provinz Teramo bewegt.“ Auch diese Depesche fügt hinzu, daß die reactionären Bänder, die Tagliacozzo überfallen hatten, zurückgetrieben wurden, daß jedoch noch immer zahlreiche bourbonische Offiziere und Bauern in die Abruzzern ziehen. Einer neapolitanischen Depesche zufolge, die in Marseille eintraf, berichtet die „Independance“, General Pianelli habe den Aufstand in Ghist unterdrückt, jedoch werde behauptet, er habe 38 Personen erschiesen lassen. Laut derselben Depesche betrug am 19. die Besatzung von Gaeta 14,700 Mann. Nach einer pariser Correspondenz aus Neapel besteht die Besatzung Gaeta's aus folgenden Truppen: 4000 Artilleristen, einschließlich der Marine-Artillerie, 600 Schweizer-Veteranen (ein Bataillon), 400 Mann fremder Truppen, 300 Mann von verschiedenen Corps und dem Generalfuß herrührend, 700 Mann des Gendarmen-Bataillons, sodann ungefähr 8000 Mann, welche die Guibden-Compagnien bilden, und 500 Mann reisenden Jägern.

Ein turiner Correspondent der „Edin. Fig.“ glaubt melden zu können, daß General Für seine Mission bei Garibaldi mit Erfolg gekrönt sah. Garibaldi ist ein zu guter Patriot, um seinem Vaterlande irgendetwas Gefährliches zu bereiten, er ist andererseits von der Aufrichtigkeit Victor Emanuel's für die Sache Italiens so überzeugt, daß er schon aus diesem Grunde eine so dringende Bitte des Königs von Italien nicht unbeherzigt lassen konnte. Garibaldi wird darum nicht auf die Einigung Italiens verzichten, noch seine Thätigkeit zu Gunsten der Agitation Italiens einstellen, das wird aber auch nicht von ihm verlangt. Ein Brief, den er an dem Tage, an welchem Für ihm

den Diamantenstern der „Tausend von Marsala“ überreichte, an das Central-Comite von Genua gerichtet hat, läßt schon errathen, welche Haltung der ehemalige Dictator von Neapel und Sicilien zu beobachten gedenkt. Derselbe lautet:

An die Verbrüderung der Hülf-Ausschüsse. Caprea, d. 13. Januar 1861. Ehrenwerthe Ausschüsse! Nachdem ich von der mit am 8. d. M. durch den Central-Ausschuß von Genua überreichten Note Kenntniß genommen habe, fosse ich meine Antwort in Folgendem zusammen: Ich nehme den Vorbehalt der Verbrüderung der Hülf-Ausschüsse an, ich trete den in der General-Versammlung vom 4. d. M. ausgedrückten drei Artikeln bei und ernenne General Vizio zu meinem Vertreter bei dem Central-Comite, indem ich ihn ermächtige, sich nöthigenfalls durch eine dritte Person, welche sein ganzes Vertrauen hat, ersetzen zu lassen. [General Vizio hat, wie wir mit Bestimmtheit melden können, diese Sendung nicht angenommen.] Der Central-Ausschuß wird die Vaterlandsliebe der Italiener anrufen; er wird bei allen Hülf-Ausschüssen darauf dringen, daß sie zu neuen Spenden Seltsen unserer Mitbürger aufrufen und alle Mittel vereinigen, um Victor Emanuel die Befreiung des übrigen Theiles von Italien zu erleichtern. Ferner wird es Hauptzweck des Central-Ausschusses sein, an allen Punkten der Halbinsel, wo es noch keine solche Giebt, Ausschüsse zu errichten, damit die Verbrüderung so rasch als möglich von einem Ende Italiens bis zum andern organisiert sei, auch Rom und Venedig mit inbegriffen, und nur einem einzigen Anwalte folgen, überall gleichzeitig nach denselben Zweck verfolgen könne. Die Verbrüderung muß als Parole für jeden Tag, für jeden Augenblick wählten, daß sie allen Ausschüssen unangezogen zu wiederholen und durch alle anderen Mittel den Italienern einzuwirken hat, daß zu Anfang des Frühjahres vom Jahre 1861 Italien ohne Ausdauer eine Million Patrioten unter die Waffen rufen könne. Es ist dies das einzige Mittel, uns als mächtig zu erweisen und wirksam die Schicksalstrichter unseres eigenen Schicksals zu werden und uns der Achtung der Welt, die auf uns ruht, würdig zu machen. Ich halte es für meine Pflicht, die Freiwilligen zu benachrichtigen, daß ich für den Augenblick zu keinerlei Anwerbung gerathen oder irgendwie eine solche veranlaßt habe. Es soll in Genua ohne Bezug ein Journal unter dem Titel „Rom und Venedig“ gegründet werden, das, von dieser Idee durchdrungen, den heiligen Krieg predigt, um endlich der Schande ein Ende zu machen, welche auf Italien lastet, ein Journal, das zugleich den Wählern den Rath giebt, daß das geeignetste Mittel für die Verwirklichung dieses Projectes die Wahl solcher Deputirten sei, welche die Befreiung und Integrität Italiens über Alles stellend, die Regierung nöthigen, die ganze Nation zu bewachen. G. Garibaldi.

Der Dictator will auch die systematische Ausschließung der 225 Deputirten nicht, welche für die Abtretung Nizza's gestimmt haben, und er trennt sich auch in dieser Beziehung von Mazzini. Die „Dopinone“ macht Garibaldi heute den Hof und fordert alle Provinzen Italiens auf, sich dem Comite von Neapel, das zu Gunsten eines Ehrenbogens für den Helden von Calatafimi Sammlungen veranstaltet, anzuschließen. Cavour wird mit Ausnahme Mingetti's und Casini's seine Kollegen aus dem Ministerium scheidet lassen und nach der Zusammenkunft des Parlamentes ein neues Cabinet bilden. Auch diese Maßregel ist als ein Garibaldi gemachtes Zugeständniß zu betrachten.

Frankreich.

Paris, d. 23. Jan. Gestern hat der Senat in Luxemburg seine Sitzungen eröffnet. Prinz Napoleon, der Präsident des Staatsrathes, Baroche, die Minister ohne Portefeuille, Magne und Villault, so wie die Herren Pareu und Boinville's vom Staatsrath waren zugegen. Als neue Mitglieder des Senats wurden der Vice-Admiral Rigault de Genouilly und Graf Vesseps eingeführt und vereidigt. Sodann ward eine Adjunctur des Prinzen Louis Lucian Bonaparte verlesen, welcher dem Senat mehrere seiner Werke vortrug. Der Vorsitzende verlas darauf den zur Berathung stehenden Entwurf des Senats-Consulats, welches die Veröffentlichung der Protokolle und Debatten des Senats wie des gesetzgebenden Körpers betrifft. Die Sitzung wurde dann geschlossen und in den Bureau eine Commission von zehn Mitgliedern formirt, welche heute die Regierungsvorlage zu prüfen beginnen soll. Daß das Senats-Consulat, so wie es im kaiserlichen Decret vom 24. Nov. vorliegt, nicht angenommen werden kann, sondern in sehr vielen Punkten bestimmter und klarer gefaßt werden muß, dürfte den Herren bald klar werden. Die Zeitungs-Redactionen wollen genau wissen, woran sie sind. Der Entwurf läßt es durchaus zweifelhaft, ob die Protokolle und Debatten aus dem „Moniteur“ wörtlich und unverkürzt in die anderen Zeitungen übergehen sollen oder nicht. Im ersteren Falle möchte die Presse für diese neue Freiheit gehorsam danken, da es ihr an Zeit, Raum und auch an Laß gebrechen würde, Alles, als auch die das Geschäft, aus dem amtlichen Blatte abzumitiren. — Es ist hier vielfach aufgefallen, daß der gestrige „Moniteur“ den russischen Gesandten am Hofe des Königs von Neapel nicht unter denen nennt, die durch ihre Rathschläge zur Verlängerung des Widerstandes von Gaeta beigetragen haben. Man will hierin einen neuen Beweis sehen, daß Frankreich und Rußland einig sind. Gewöhnlich wohl unterrichtete Personen behaupten sogar, daß der Kaiser Alexander kürzlich an den Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe, worin er den Wunsch ausgedrückt, die Belagerung von Gaeta baldigst beendigt zu sehen, und im Voraus alles geschuldet habe, was sein erhabener Verbündeter in dieser Beziehung beschließen werde. Die Eventualitäten an den Donau-Üfern, die hiesige Frage und der deutsch-dänische Conflict sollen es — so fügt man hinzu — in Petersburg wünschenswerth erscheinen lassen, daß die italienische Frage endlich rasch gelöst werde. — Man erwartet wieder mehrere interessante Broschüren. Eine soll die bereits von Edm. About aufgegriffene Idee, dem Papste Jerusalem als Residenz anzuweisen, sehr ernstlich behandeln.

Paris, d. 24. Jan. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern den General Willissen empfangen habe, der ein Schreiben des Königs von Preußen übergeben, durch welches das Ableben König Friedrich Wilhelm IV. und die Thronbesteigung Sr. Majestät notificirt wird.

Amerika.

Nachrichten aus New-York zufolge sind die Staaten Mississippi, Alabama und Florida aus der Union getreten. Auch der Abfall Virginians wird erwartet. Die Separatisten haben mehrere Forts in Louisiana genommen. Es sind Kriegsschiffe nach Charleston abgegangen.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.
 Berlin, den 24. Januar.

Fonds-Course.	Bf.	Brief.	Geld.	Fonds-Course.	Bf.	Brief.	Geld.
Preuß. Reich. Anl.	100 1/2	99 3/4	100 3/4	Oberfch. L. A. u. C.	3 1/2	—	—
St.-Anleihe v. 1859	104 3/4	104 3/4	—	do. Lit. B.	—	—	107 3/4
Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854, 1855, 1857, 1859	100 1/2	99 3/4	100 3/4	Dyewitz-Tarnowitz	—	—	28 1/2
dito von 1856	100 1/2	99 3/4	100 3/4	Pr. Witt. (St.-A.)	—	—	49 3/4
dito von 1853	100 1/2	99 3/4	100 3/4	Rheinische	—	—	76 1/2
Staats-Schuldb.	88	85 1/2	85 1/2	do. (Stamm-) Pr.	—	—	25
Prämien-Anleihe von 1855 u. Neumärkt.	115 3/4	114 3/4	—	Muhrb. Grf.-Kreis	—	—	24
Schuldbriefe	84 1/2	84 3/8	84 3/8	Glubbacher	3 1/2	—	74 1/2
do. Berl. Stadt-Dbl.	—	—	100 1/2	Stargard-Posen	3 1/2	—	81 3/4
do. do.	—	—	83 1/4	Hüringer	—	—	99 1/4
Schuldverschreib. d. Berl. Kaufm.	103	—	—	Wib. (Cofel-Dbl.)	—	—	34
do. do.	—	—	—	do. (Stamm-) Pr.	4 1/2	—	70 1/2
do. do.	—	—	—	do. do. do.	5	—	80 3/4
Panobriefe	—	—	—	Priorit. = Dbl.	—	—	—
do. do.	—	—	—	Magden-Düffeldorf	4	—	—
Dyrewische	99 1/4	98 1/4	—	do. II. Emiffion	4	—	80 3/4
do. do.	92 1/4	91 3/4	—	do. III. Emiffion	4 1/2	—	85 1/4
Rommersche	88	87 1/2	—	Magden-Maftrichter	4 1/2	—	—
do. do.	—	—	—	do. II. Emiffion	5	—	102 3/4
Wosensche	101	100 3/4	—	do. III. Serie v.	3 1/2	—	74 1/2
do. do.	98	92 1/2	—	Staal 3 1/2 gar.	—	—	99 1/4
do. neue	88 3/4	87 1/4	—	do. Düff. = Gf. Pr.	4	—	84 1/4
Schlesche	—	87 3/4	—	do. do. II. Serie	5	—	—
Vom Staat garan-	—	—	—	do. do. III. Serie	5	—	83 1/2
tirt Lit. B.	—	—	—	do. do. (Dm. = Voeft)	4	—	83 1/2
Wespreußische	82 3/8	82 7/8	—	Berg.-W. do. II. S.	4 1/2	—	96 3/4
do. do.	92	—	—	Berlin u. Anhalter	4	—	100
Reitenbriefe	—	—	—	do. do.	4 1/2	—	102 1/4
Kur u. Neumärkt.	95	95 1/2	—	Berlin-Hamburger	4 1/2	—	—
Pommersche	—	—	—	do. II. Emiff.	4 1/2	—	93 1/4
Wosensche	—	—	—	Berl. = Wiesd. = Magd.	—	—	98 1/4
Preussische	—	—	—	do. Lit. C.	4 1/2	—	99 3/8
Rhein u. Westph.	—	—	—	do. Lit. D.	4 1/2	—	99 3/8
Sächliche	—	—	—	Berlin-Stettiner	4 1/2	—	85 1/2
Schlesche	—	—	—	do. II. Serie	4	—	85 1/2
Pr. Bf. = Antieiffch.	—	—	—	do. III. Serie	4 1/2	—	88 3/4
Friedrichsdorfer	—	—	—	Edln = Grefder	4 1/2	—	101
Gold-Kronen	—	—	—	do. II. Emiff.	4	—	102 3/4
Andere Goldmin-	—	—	—	do. do.	4	—	87 1/4
gen a 5 pf.	—	—	—	do. III. Emiff.	4	—	83 3/4
—	—	—	—	do. do.	4 1/2	—	91 1/4
—	—	—	—	do. IV. do.	4	—	81 3/4
—	—	—	—	Mag. = Wittenb.	4 1/2	—	91 1/2
—	—	—	—	Wiederfch. = Märk.	4 1/2	—	92 3/4
—	—	—	—	do. Conu.	4	—	92 1/2
—	—	—	—	do. do. III. Ser.	4	—	102
—	—	—	—	do. IV. Ser.	5	—	—
—	—	—	—	Oberfch. Lit. A.	—	—	—
—	—	—	—	do. Lit. B.	3 1/2	—	79 3/4
—	—	—	—	do. Lit. C.	4	—	—
—	—	—	—	do. Lit. D.	4	—	85
—	—	—	—	do. Lit. E.	3 1/2	—	73 1/4
—	—	—	—	do. Lit. F.	4 1/2	—	93
—	—	—	—	Pr. Witt. (St.-A.)	—	—	—
—	—	—	—	do. I. Serie	5	—	—
—	—	—	—	do. II. Serie	5	—	—
—	—	—	—	do. III. Serie	5	—	—
—	—	—	—	do. IV. Serie	5	—	—
—	—	—	—	Rheinische	—	—	—
—	—	—	—	do. v. Staal gar.	3 1/2	—	—
—	—	—	—	do. do.	4 1/2	—	—
—	—	—	—	R.-M. = v. Staal	4 1/2	—	87 1/4
—	—	—	—	garantirt	4 1/2	—	93 1/4

Marktberichte.

Magdeburg, den 24. Januar. (Nach Köpeln.)
 Weizen 70 — 74 pf. Gerste 43 — 45 pf.
 Roggen — — — — — Safer 26 — 28 pf.
 Kartoffelspiritus, 8000% Traales loco ohne Fas.,
 20 1/2 pf.

Nordhausen, den 24. Januar.
 Weizen 2 5/8 Jgr bis 3 pf. — Jgr.
 Roggen 1 = 22 1/2 „ = 1 = 2 1/2 „
 Gerste 1 = 17 1/2 „ = 1 = 25 „
 Safer = 25 „ = 1 = 2 1/2 „
 Rüßl pro Centner 13 pf.
 Feinbl pro Centner 12 1/2 pf.

Berlin, den 24. Januar.
 Weizen loco 72-82 pf. v. 2100 Ffd., 82-83 pf. gelb.
 Märkisch 70 pf., 81-82 pf. bunt. poln. 77 pf., 83-84 pf.
 vfd. hochbunt. poln. 79 pf. v. 2100 Ffd. ab Bahn bez.
 Roggen loco 48 1/2-49 1/2 pf. v. 2000 Ffd. bez., Jan.
 49 1/2-49 pf. bez., 49 1/2 Br., 49 G., Jan./Febr. 49 1/2
 49 pf. bez., Br. u. G., Febr./März 49 1/2-48 1/2 pf.
 bez., 49 Br., 49 1/2 G., Frühjahr 48 3/4-48 1/2 pf. bez. u. G.
 v. G., 48 1/2 Br., März/Juni 48 1/2-47 1/2 pf. bez. u. G.
 v. G., 49 1/2 Br., Juni/Juli 49 pf. bez.

Gerste, große und kleine 42-48 pf. v. 1750 Ffd.
 Safer loco 26-29 pf., Liefer. v. Jan. 27 pf., Frühl.
 27 1/2 pf. Br., 27 G., Mai/Juni 27 1/2-27 pf. bez. u. Br.,
 Juni/Juli 28 pf. bez.

Erbsen, Koch- u. Futterwaare 48-68 pf.
 Rüßl loco 11 1/2 pf. Br., 11 1/2 G., süßliches 11 1/2 pf.
 Br., Jan. u. Febr. 11 1/2 pf. bez. u. G., 11 1/2 Br.,
 Febr./März 11 1/2 pf. Br., 11 1/2 G., April/Mai 11 1/2
 11 1/2-11 1/2 pf. bez., 11 1/2 Br., 11 1/2 G., Mai/Juni
 11 1/2-11 1/2 pf. bez. u. Br., 11 1/2 G., Juni/Juli 11 1/2 pf.
 bez. u. Br., Septbr./Oct. 11 1/2-11 1/2 pf. bez., 12 Br.,
 11 1/2 G.

Leinö loco 11 pf., Liefer. 10 1/2 pf.
 Spiritus loco ohne Fas. 20 1/2-21 1/4 pf. bez., Jan. u.
 Jan./Febr. 21-21 1/2 pf. bez., Br. u. G., Febr./März 21
 — 1/2 pf. bez. u. Br., 21 1/2 G., März/April 21 1/2 pf. G.,
 April/Mai 21 1/2-21 1/2 pf. bez., Br. u. G.,
 Mai/Juni 21 1/2 pf. bez., Br. u. G., Juni/Juli 21 1/2 pf.
 bez., Juli/Aug. 22 1/2 pf. bez.

Weizen flau und schwer veräußlich. Roggen zur Stelle
 ferner überbezogen angeboten und nur zu neuerdings er-
 mäßigten Forderungen in seiner Waare etwas beachtet.
 Termine verkäuflich bei ziemlich lebhaftem Handel unter
 allseitiger Verkaufslust in fester Haltung und im Allgemeinen
 wesentlich niedriger. Rüßl ohne wesentliche Änderung in
 sehr fester Haltung. Spiritus loco matter, nahe Termine
 fest und etwas höher bezahlt, spätere ohne Änderung.

Breslau, d. 24. Jan. Spiritus pr. 8000 vG. Traales
 loco 20 1/2 pf. bez. Weizen weißer 72-92 Jgr. gelber
 73-91 Jgr. Roggen 55-64 Jgr. Gerste 40-67 Jgr.

Stettin, d. 24. Jan. Weizen 75-81 1/2 - Frühjahr
 83 1/2, 83-85 pf., 81 bez., Roggen 45 1/2-45 bez., Jan.
 48 Br., 45 1/2 G., Frühl. 46 1/2 bez., 46 G., Mai/Juni
 46 1/2 G., Juni/Juli 47 1/2 Br., Rüßl 11 1/2 für dünnes
 bez., Jan./Febr. 11 1/2 Br., April/Mai 11 1/2 G., Sept.-
 Oct. 12 Br. Spiritus 20 1/4, Jan. 20 1/4 bez. u. G.,
 Frühl. 21 G. u. Br., Mai/Juni 21 1/4, Juni/Juli 21 1/2 G.

Hamburg, d. 24. Januar. Weizen loco und ab aus-
 wärts flau und stille. Roggen loco und ab Diffe ohne
 verändert und geschäftlos. Del Jan. 25 1/2, Frühl. 26.

Amsterdam, d. 23. Jan. Weizen sehr stille. Rog-
 gen sehr stille, Termine gegen 2 Gulden niedriger. Waß,
 April 71 1/2. Rüßl, Mai 41 1/4, Herbst 42 1/2.

London, d. 23. Jan. Weizen nur zu billigeren Preisen
 veräußlich, Märkisch schwach. Frühjahrstermle be-
 hauptet.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Der Schulze Kahleis in Morl beabsichtigt aus einem am Wege von Morl nach Grotfch gelegenen Grundstücke eine Windmühle zu erbauen.
 Indem ich dies Vorhaben nach Maßgabe des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe, bemerke ich, daß der Situationsplan der Anlage in meinem Burear während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.
 Etwanige Einwendungen gegen die Anlage sind binnen einer vierwöchentlichen präclufivischen Frist bei mir anzumelden.
 Halle, den 14. Januar 1861.
 Der Königl. Landrath des Saalkreises.
 C. v. Kroßigk.

Holz-Auction.

In dem früher Donitz'schen Holze bei Lieskau (das Mittelholz genannt) sollen am Dienstag als den 29. Januar er. Vormittags 9 Uhr circa
 200 Haufen eichen Weßholz,
 20 = Kiefern Hoppensholz,
 20 = Pfaß- und Weißfannen
 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Käuf.

Berlin = Potsdam = Magdeburger 128 u. 127 1/2 gem. Magdeburg = Wittenberge 31 1/2 u. 31 1/4 gem. Oberfch. Lit. A. u. C. 120 1/4 u. 119 3/4 gem. Nordbahn (Fr. Witt.) 42 1/2 u. 4 1/4 u. 3/8 gem. Defferr. Franz. Staatsbahn ninger Creditb. 63 u. 62 gem. Defferr. Credit 51 u. 50 1/2 gem. Defferr. National-Anleihe 48 1/2 u. 4 1/2 gem. Defferr. neueste Loote 54 u. 53 1/2 gem.

Die gute Stimmung der gestrigen Börse hielt heute nicht mehr an; das Geschäft war geringer, die Course eher weicher; nur preussische Fonds waren fest, aber in schwachem Verkehr. In Wecheln blieb das Geschäft sehr gering.

Ban-Actien. Moskauer [St. 4 vG.] 103 B. Hamburger Vereinsbank [4] 97 3/4 G. Darmstädter Eisenb. [4] 92 1/4 B.

Leipzig, Börsen vom 24. Januar. Staatspapiere u. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 pf. u. 3 1/2, 9 1/2, 9 1/2, do. v. 1855 v. 100 pf. u. 3 1/2, 8 1/2, angeh., do. v. 1847 v. 500 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh., do. v. 1852, 1855, 1858 v. 500 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh., do. v. 1852, 1855, 1858 v. 100 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh. Act. der ehem. sächs.-schl. Eisen-Ges. u. 100 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh. R. sächs. Landrentendr. v. 1000 90 angeh., do. v. 500 pf. u. 3 1/2, 9 1/2, angeh. Leibz. Stadt-Dblig. u. 100 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh. Schl. erb. Pfandbr. v. 500 pf. u. 3 1/2, 9 1/2, angeh., do. v. 500 pf. u. 3 1/2, 9 1/2, angeh., do. v. 500 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh. S. lauf. Pfandbr. v. 100, 50, 20 u. 10 pf. u. 3 1/2, 9 1/2, angeh., do. v. 1000, 500 u. 100 pf. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh., do. v. 1000 pf. kindb. 12 R. u. 4 1/2, 10 1/2, angeh. R. Pr. Steuer-Redn.-Kassen-Act. v. 1000 u. 500 pf. u. 3 1/2, 9 1/2, angeh. R. Pr. sächs. Nat.-Anl. v. 1854 u. 5 1/2, 10 1/2, angeh. Eisen-Redn.-Priorit.-Dbligat. Albertsbahn I. Emiffion u. 5 1/2, 10 1/2, angeh., do. II. Emiff. u. 5 1/2, 10 1/2, angeh., do. III. Emiff. u. 5 1/2, 9 1/2, angeh. Berlin-Anh. u. 4 1/2, 9 1/2, angeh., do. v. 1854 u. 4 1/2, 9 1/2, angeh. Magdeb.-Leibz. u. 4 1/2, 9 1/2, angeh., do. 4 1/2, 10 1/2, angeh. Thüring. I. Emiff. u. 4 1/2, 9 1/2, angeh., do. II. Emiff. u. 4 1/2, 9 1/2, angeh., do. III. Emiff. u. 4 1/2, 9 1/2, angeh. Chemnitz-Verdänger 100 gef. Leibz. Dresden 100 angeh. Werrabahn u. 5 1/2, 10 1/2, angeh. Eisenbahn-Actien. Leipzig 182 angeh. Thüringische 98 1/2, angeh. Ebbau- = Gittauer Lit. A. 23 gef. Magdeburg = Leipzig 58 1/2, angeh. Anhalt-Defferr. Bankactien 15 gef. Braunschweiger Bankact. 62 gef. Geracr Bankactien 61 gef. Götbaer Bankactien 66 gef. Leipziger Bankactien 137 gef. Sorten. Kronen Vereins Handels- auf 100 9 gef. (ver 5 pf. 13 Jgr. A.) Kaiserf. russ. wüth. halbe Zimer, u. 5 R. v. Staal 5, 13 1/2, gef. 20 Gros. ver Staal 5, 9 gef. Holländ. Duc. u. 3 pf. auf 100 4 1/2, gef. (ver 3 pf. 4 Jgr. A.) Silber ver Poldz, fein 29 1/2, gef. Wiener Banknoten in sächs. Währ. 68 1/2, gef. Diverse ausländ. Kaufmann, u. 10 pf. 90 gef. Ausland. Banknoten, für welche hier keine Aus- wechslungslaffe ist, 99 1/2 gef. Deffschl. (Notiz vom 23. Januar.) London per 1 Ffd. St. 7 Tg. 6. 21 angeh., 3 Monat 6. 18 1/2, gef.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 24. Januar Abends am Unterpegel 6 Fuß — Zoll,
 am 25. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.
Cisland.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 23. Januar Abends 2 Fuß 9 Zoll,
 am 24. Januar Morgens 3 Fuß — Zoll.
Cisland.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 24. Januar Vorm. am alten Pegel 19 Zoll unter 0,
 den neuen Pegel 5 Fuß 6 Zoll. — Cisland.



Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1861 an ihre Versicherten den Ueberschuss des Versicherungsjahres 1856, welcher 357770 Thlr. 23 Sgr. beträgt und eine Dividende von

32 Prozent

ergiebt. Für bestehende Versicherungen wird dieselbe an der nächstfälligen Prämie in Abzug gebracht, für erloschene an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine pro 1856, sofern deren Rückgabe spätestens bis 8. December 1862 erfolgt, durch Baarzahlung gewährt.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1860 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1437 Personen mit 2,698700 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 22900 Personen mit 37,400000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 10,200000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von ohngefähr 1,730000 Thlr. waren nur 760000 Thlr. für 465 geforderte Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht.

Beisicherungen werden vermittelt durch

Herm. Ernst in Halle.

Cantor **G. Müller in Bitterfeld.**

E. G. Lüdicke in Götthen.

J. F. W. Sattler in Delitzsch.

Buchhändler **Gg. Reichardt in Gisleben.**

Magistr. Assessor **A. Dammann in Seltzstadt.**

Otto Pectolt in Merseburg.

Ludw. Wartenstein in Naumburg.

L. Bettega & Co. in Torgau.

Von nachstehend offerirtem **Boonekamp of Maag-Bitter**

à Fl. 7½ - 15 - 25 $\frac{1}{2}$ hält stets Lager

Julius Riffert in der alten Post.

Warnung vor Fälschen ohne mein
Siegel und ohne die Firma
H. Ueberberg-Albrecht.

Eine Waare, über deren Güte und Vorzüglichkeit die Welt geurtheilt, bedarf keiner weitem Empfehlung. — Es ist dies der von mir erfundene und von mir allein echt destillirte

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat.“

Ich habe deshalb nur vor Fälschungen zu warnen.

H. Ueberberg-Albrecht in Rheinberg a/Niederrhein.

Hoflieferant

Er. Majestät des Königs
Wilhelm I. von Preußen.

Er. Königl. Hoheit des Prinzen
Friedrich v. Preußen.



Er. Majestät des Königs
Maximilian II. von Baiern.

Er. Hoheit des Fürsten zu
Hohenzollern-Sigmaringen.

Nach Stellen mit auf bei Sach-
erkenntnis und empfindliches
Gericht.

Die noch vorräthigen **Valkranze** empfehle ich, um damit zu räumen, 50 % unter dem **Fabrikations-Preis.** **Louis Sachs, gr. Ulrichsstr. 24.**

Von schwarzen und grauen wollenen **Moirérocken**, à 2¼ bis 3¼ Rp, von besten Stoffen gefertigt, halte stets großes Lager. **Robert Cohn, Gr. Ulrichsstr. 1 u. 2.**

Meine **Crinoline-Röcke** von besten Stahlreusen, von 15 $\frac{1}{2}$ bis 1 Rp pr. Stück, empfehle ich der besondern Beachtung für die Damenwelt. **Robert Cohn.**

Beste **Pariser Damen-Corsetts** ohne Naht, schon von 27½ $\frac{1}{2}$ ab, in grau und weiß, empfiehlt angelegentlich **Robert Cohn.**

Herren-**Oberhemden** in größter Auswahl, das halbe Dbd. von 5½ Rp ab bis zu den feinsten, empfehle als besonders preiswürdig. **Robert Cohn.**

Das **J. Hoff'sche Kraft-Brustmalz** erhielt und empfehle solches a Schachtel 6 $\frac{1}{2}$. **D. Lehmann, Morsellen-, Bonbon- u. Chocoladenfabrik, Leipzigerstr. 105.**

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem 11. Februar 1861 an hiesigem Plat ein **Ledergeschäft** en gros & en detail eröffnen.

Hinreichende Mittel, so wie der Umstand, daß wir Herrn **Baumann**, welcher eine Reihe von Jahren in den renommirten Häusern der Herren **Sonnenfeld** in Nordhausen und **Harzgerode** arbeitete, mit in das Geschäft zogen, setzen uns in den Stand, jederzeit eine gute und preiswürdige Waare zu führen, und so allen billigen Anforderungen zu genügen. Unser eifrigstes Bemühen wird es sein, durch strenge Reellität und pünktlichste Bedienung, sowohl beim Verkauf im Ganzen wie auch beim Ausschnitt, das in uns gesetzte Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Indem wir unser Unternehmen allen **Consumenten** dieses Artikels angelegentlich empfehlen, zeichnen

Sangerhausen, Maab. Str. 487.

Gebr. Pintus.

Ein mit guten Ältesten versahener **Postillon** oder **Kutscher** wird auf der Posthalterei zu **Merseburg** zum 1. Februar zu engagiren gesucht.

Ein **cautionsfähig** Mann wird für **Buch- und Rechnungsführung**, resp. auch **Geschäfts-Aufsicht** von einer Holzhandlung mit vorerst **400 Rp** Jahresgehalt gesucht. Auftrag: **G. Winkler in Berlin, alte Jacobsstr. 17.**

Blasabälge in allen Größen bei **Fr. Lange.**

Eine Mühlenpachtung von **600 bis 1000 Thlr.** jährlichen **Pacht** wird zu übernehmen gesucht. **Gef. Offerten** sind an **Gd. Stückrath** in der **Exped. d. Z.** abzugeben.



Mit einem **Transport** 4-5 jähriger starker **dänischer Ackerpferde**, sowie mit **guten Wagenpferden** ist **A. Jüdel, Magdeburger Chaussee 17.**

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Schöne süße Apfelsinen empfang und empfind

J. Kramm.

Frischen Seezander u. fr. Seedorf erhibt **J. Kramm.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen **versehener junger Mann** findet zum **1. April** in meinem Geschäft eine **Stelle als Lehrling** unter **guten Bedingungen.**

J. Kramm.

Junge gelbe Kanarienhähne sind zu verkaufen **Marktplat Nr. 18.**

Schülern weist eine **gute und billige Pension** unentgeltlich nach **Gd. Stückrath** in der **Zeitungs-Exped. am Markte 20.**

Von heute ab **echte Frankfurter Röstwürstchen** (zu einem köstlichen delikaten **Culmbacher**) hält bestens empfohlen

C. J. Scharre, Hôtel Garni „zur Börse.“

Sonnabend Abend Mocktourte-Suppe **Hôtel Garni „zur Börse.“**

Elegante Masken-Anzüge

für **Herren und Damen**, so wie **feine Dominos** empfiehlt **Halle. Louis Haedicke, Schulberg 2.**

Schotterei.

Sonntag den **27. d. M.** **Pfannkuchenschmaus** und **Unterhaltungsmusik**, wozu ergebenst einladet **Sünecke.**

Montag den **28. Januar**

Großes Militair-Concert, angeführt vom **Musikcorps** des **Magdeburger Pionier-Bataillons**, wozu ergebenst einladet **Schlettau. Peter, Gastwirth.**

Freie Gemeinde.

Sonntag den **27. Januar** **Vormittags 9½ Uhr** **Vortrag** von **A. Z. Wislicenus.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute **Nacht 2 Uhr** starb unser guter Sohn **Erich**, **16 Jahr alt**, nach nur **fünfstündiger Krankheit**, an den Folgen eines **Lungenschlags**; wir bitten um **stille Theilnahme**. **Stettin, den 23. Januar 1861.**

Dr. R. Pratz und Frau.

Dankfagung.

Die vielen und großen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe bei dem Tode unserer guten Mutter, der verwitweten Frau **Antisactuar Harzmann** aus **Weida**, — bei ihrem Begräbnis und bei der kirchlichen Feier ihres Gedächtnisses — haben uns ungemein getrostet und beruhiget. — Dank der treuen Freundin, die der Lebenden und Sterbenden in ihren letzten Lebenstagen helfend zur Seite stand. — Dank den werthen Eltern der Kinder und Jungfrauen, denen die Selige Lehrerin war, für das kostbare seidene Ruhekränzen und für die schönen Kränze, die überdies von denselben, sowie von andern Freundinnen gesendet, — ihren Sarg schmückten. Dank den Lieben, die ihr die letzte Ruhestätte bereiteten, den Weg zu derselben mit grünen Zweigen bestreuten und so zahlreich durch Begleitung zur Gruft, und später durch Theilnahme an der kirchlichen Feier ihr Andenken ehren. Unvergesslich soll das Alles unsern Herzen bleiben.

Altendorf bei Bibra, d. 20. Januar 1861.

Die trauernden Hinterlassenen:

Emilie Weber geb. Harzmann,
als einziges Kind,
Pastor Weber, als Schwiegerohn.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Die Bes.-Ztg. theilt jetzt die mehrfachen erwahnte Depesche des Hrn. v. Schleinitz an den preussischen Gesandten in London, Grafen Bernstorff, mit. Die Antwort Lord John Russell's ist bekanntlich kirchlich theilweise veroffentlicht worden.

Berlin, den 8. Novbr. 1860. Hr. Excellenz Hrn. Grafen v. Bernstorff, London. In der Anlage beehre ich mich ein Memorandum abschriftlich zu Eurer Excellenz Kenntniss zu bringen, welches Lord Bloomfield mir im Auftrage seines Hofes vertraulich mitgetheilt hat, um uns von den Schritten zu unterrichten, welche die koniglich dänische Regierung zur Ausgleichung der Differenzen in der holsteinischen Verfassungssache zu thun beabsichtige. Danach wurde von dem kopenhagener Cabinet jetzt die Ansicht geltend gemacht, dass es unter den gegenwärtigen Umständen und bei der in Holstein herrschenden Erregtheit der Gemüther zur Zeit unmöglich sei, die dem Herzogthum in der Gesamtverfassung der Monarchie zu gebende Stellung endgültig zu ordnen. Man will vielmehr nur ein vorläufiges Abkommen treffen, welches zu einer ruhigeren Erörterung zwischen Regierung und Ständen den nötigen Spielraum gewöhre. Hr. Excellenz werden leicht ermessen, wie peinlich wir uns hierdurch übertraucht finden mussten.

Schon sind seit den Verfassungsberatungen von 1851-52 neun Jahre erschlossen verstrichen. Als vor Jahresfrist der Bundestag endlich zu gesetzlichen Vorarbeiten übergehen wollte, wandte die königlich herzogliche Regierung den drohenden Schritt nur durch das Verwehren ab, dass schon in nächster Zeit Verhandlungen mit Vertretern des Landes eröffnet werden sollten. Auch dieses Jahr ist abgelaufen, ohne dass irgend etwas geschehen wäre, und am Schluss wird vollends die Beobachtung aufgestellt, dass die Erledigung der Sache wegen Erregtheit der öffentlichen Stimmung unmöglich sei! Besteht eine solche Erregtheit wirklich, so hat sie ihre Quelle gerade darin, dass die gegebenen Verfassungen noch immer der Erfüllung harren, und es ist im Gegentheil das dringendste Bedürfnis, dass diese Angelegenheit so bald als möglich zum endlichen Austrage gebracht werde. Und in welcher Weise denkt die Regierung das Interimistischem zu regeln? Ihre Vorschläge in dieser Beziehung sind nicht minder unübersehbar. Bekanntlich hat der Bund durch seinen Beschluss vom 8. März des vorigen Jahr bereits als unumgänglich notwendig ausgesprochen, dass für die Zwischenzeit bis zur Herstellung eines definitiven Verfassungszustandes alle Gesetzvorlagen in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie, welche dem Reichsrathe zugehen, in so weit sie für Solche Gültigkeit erhalten sollen, auch den holsteinischen Ständen zukommen sollen und dass kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für Holstein erlassen werden dürfe, wenn es nicht die Zustimmung der Stände des Herzogthums erhalten habe.

Die früheren Vorschläge Dänemarks liefen weit hinter dieser Anordnung zurück. Zwar für Gesetze, welche die Personen- und Eigentumsrechte betreffen, soll danach den Ständen ein Zustimmungrecht eingeräumt werden. In den Finanzangelegenheiten aber — und gerade diese werden die wichtigste Stelle einnehmen — will man sie nicht hören. Die Regierung will als eigener Machtvollkommenheit ein Verlorum festsetzen, welches von dem Herzogthum für die gemeinsamen Bedürfnisse der Monarchie gemeinsamermaßen als ein Tribut beizuführen wäre. Sie will den Betrag dieses Verlorums nach denjenigen Summen bemessen, welche sie in den letzten sechs Jahren ebenfalls ohne Bewilligung der Stände und in einer Höhe erhoben hat, die bereits Gegenstand vieler Klagen geworden ist. Ueber die Verwendung jenes Verlorums soll den Ständen Solche keine Stimme zugehen. Nur wenn nach einer Erhöhung desselben erheischt würde, will man hierzu ihre Zustimmung einholen. In welche Ungleichheit der Stellung Solche auf diese Weise im Verhältnis zu den im Reichsrathe vertretenen Theilen der Monarchie versetzt werden würde, leuchtet ein. Denn der Reichsrath hätte über die Steuern und deren Verwendung mit entscheidendem Wortem zu befinden, und es muß als eine nahe liegende und gerechtfertigte Beforgnis erscheinen, dass unter solchen Verhältnissen die Finanzkräfte des Herzogthums weniger dessen eigenen Interessen als denen der übrigen Landesstelle zu dienen haben würden.

Es ist hiernach offenbar eine unbegründete Voraussetzung, auf welche das Memorandum des Londoner Cabinet die Hoffnung baut, dass die dänischen Vorschläge Billigung finden würden, wenn dasselbe annimmt, dass nach diesen Vorschlägen die holsteinischen Stände über die ihr Herzogthum betreffenden Angelegenheiten tatsächlich dieselbe Kontrolle ausüben haben würden, welche dem Reichsrath über die für die andere Theile der Monarchie bestimmten Angelegenheiten zugehe. Mehrfach schon haben wir darauf hingewiesen, welche Rechtswidrigkeit überhaupt darin liegt, dass die dänische Regierung die Gesamtmonarchieverfassung und namentlich die durch dieselbe in's Leben gerufenen Reichsrath noch fortwährend in Wirklichkeit belässt, nachdem sie hat anerkennen müssen, dass dieselben hinsichtlich Solche nicht zu Recht bestehen. Der Reichsrath sollte eine gemeinsame Vertretung für gemeinsame Interessen bilden. Er hat aufgehört gemeinsame Vertretung zu sein, seit Solche aus denselben ausgeschlossen ist. Gleichwohl entscheidet er über gemeinsame Angelegenheiten, mitzina auch über die gewöhnlichsten Interessen des von ihm nicht vertretenen Herzogthums Solche. Wie abnorm dies ist, wie notwendig mit dem Ausschließen Solche die Aufhebung des Reichsraths überhaupt gegeben war, leuchtet dem unbefangenen Blick ohne weiteres ein. Eine Adaption der jetzigen Vorschläge Dänemarks aber würde implicite zugleich eine Billigung des Fortbestehens des Reichsraths in sich schließen. Und wann der zu begründete interimistische Zustand ein Ende nehmen würde, ist nicht wohl abzusehen. Wie man aber auch über die Vorschläge Dänemarks urtheilen möchte, jedenfalls kann der Bund sich nicht, wie das Londoner Cabinet annehmen scheint, ermächtigt fühlen, über die Regelung der Verhältnisse auf dieser Basis mit Dänemark zu pacifizieren, und Preußen ist daher auch nicht in der Lage, nach dem Wunsch Lord John Russell's in diesem Sinne in Frankfurt zu wirken. Es handelt sich hier um Rechte der Stände, über welche der Bund nicht zu disponiren hat. Würde die dänische Regierung darüber mit den Ständen in Verhandlung treten. Findet sie deren Zustimmung, so wird von Seiten des Bundes nichts dagegen zu erinnern sein. Solcher Art aber erscheinen die Vorschläge nicht, das der Bund bei den Ständen auf deren Annahme hinwirken könnte, und eine etwa von der Regierung nach Maßgabe jener Vorschläge zu treffende Anordnung würde der Bund, so lange derselben die Zustimmung der Stände fehlte, nicht als gültig anzuerkennen vermögen.

Wie Hr. Excellenz aus dem Schlusse der Denkschrift ersieht werden, glaubt das Kopenhagener Cabinet eine Verhandlung in der holsteinischen Frage durch das Anerbieten gewisser Concessionen in Betreff Schleswigs zu fordern. Wir können uns enthalten im Einzelnen auf eine Würdigung der Bedeutung der in Aussicht gestellten Vorarbeiten einzugehen, denn die Voraussetzung, an welche sie als eine wesentliche Bedingung geknüpft worden, ist nach unserer Ueberzeugung für den Bund völlig unannehmbar. Es soll danach dem Deutschen Bunde irgend ein Recht der Einmischung in die Angelegenheiten Schleswigs nicht zufließen. Alle diesem Herzogthum zu machenden Concessionen sollen ausschließlich als ein Ausfluss des freien Willens der Dänischen Regierung aufgeführt und nicht als ein Zugeständnis der Autorität des Bundes in Bezug auf Schleswig gedeutet werden. Hieraus wird der Bund nie etwas lernen. Es ist allerdings ganz richtig und auch stets von uns anerkannt, dass das Herzogthum Schleswig nicht zum Verbände des Deutschen Bundes gehört und in so fern also auch der Autorität des Bundes nicht unterliegt. Hiemit aber bleibt es nichts desto weniger sehr wohl vereinbar, dass der König von Dänemark als Herzog von Schleswig befugt der Ausgleichung der freilich Ansprüche Solche gegen den Deutschen Bund gewisse internationale Verpflichtungen in Betreff Schleswigs eingegangen und zu deren Erfüllung gehalten ist. So darf sich in dieser Hinsicht auf unsere ausführliche Denkschrift vom 31. d. J. beziehen, welche Hr. Excellenz zu seiner Zeit auch zur Kenntniss des Englischen Cabinet gebracht haben. Der Geist, in welchem England so vielfach anderer Dingen sein Gewicht in die Waagschale gelegt hat, wo es galt, einem Volke Freiheit gegen seine Regierung zu ertinnen, die beifol-

gen bis dahin rechtlich nicht zugestanden, die Grundfälle in Betreff der Volksrechte, welche noch in diesen Tagen, unter dem 27. October c., die Depesche Lord John Russell's an Sir James Hudson in Turin dieitir haben, dürfen uns nicht zweifeln lassen, dass in der Dänisch-Deutschen Frage, in welcher es sich nur darum handelt, wohl herabzuleben und verbleibende Freiheiten der Stände zu wahren, Großbritannien keinen Anstand nehmen werde, bei dem Cabinet von Kopenhagen mit seinem ganzen Einflusse auf Gemäßung des Rechts hinzuwirken.
Hr. Excellenz sind ermächtigt, in Erwiderung auf die uns communicirte Denkschrift dem Lord John Russell von dem Inhalte dieser Depesche Mitteilung zu machen.
(gez.) Schleinitz.

Ein zweites, neues Actenstück, eine Depesche vom 29. December, von Hrn. v. Schleinitz an den Grafen Bernstorff in London, veröffentlichen die „H. N.“ Diese Depesche lautet:

Mein Erlaß vom 8. November v. J., mit welchem ich Hr. Excellenz das die Differenzen zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark betreffende Memorandum des Londoner Cabinet mitzutheilen mich beehrte, hat Lord John Russell veranlaßt, in einer an Hr. Lovibor gerichteten Depesche vom 8. d. M. über den Zweck und die Bedeutung jener Denkschrift noch einige Erläuterungen zu geben. Ich theile deshalb nicht an, zur Vervollständigung meiner früheren Mitteilung auch diese Depesche hieneben in Abdruck zur Kenntniss Hr. Excellenz zu bringen. Auch wir hatten, wie Hr. Excellenz aus meinem Erlaß vom 8. v. M. ersieht haben werden, die in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge der dänischen Regierung aufgeführt. Daß aber auch England dieselben billige, glaubten wir nicht blos im Allgemeinen daraus abzunehmen zu müssen, daß das Londoner Cabinet sich hatte bereit finden lassen, uns dies selben zu übermitteln, vielmehr schien uns dafür noch ganz besonders jene Stelle des Memorandums zu sprechen, welche ausdrücklich die Hoffnung äußerte, daß, wenn der besprochene Plan dänischer Seite in Frankfurt vorgelegt werden würde, Preußen denselben unterstützen werde. Zu unserer Genugthung haben wir aus der neuem Depesche des Lord John Russell entnehmen dürfen, daß es nicht in der Absicht der engl. großbritannischen Regierung gelegen habe, die Vorschläge des Kopenhagener Cabinet zu Annahme zu empfehlen, ja selbst nicht einmal sie als geeignet zu einer Basis für ein Abkommen zu bezeichnen. Von der dänischen Regierung war ferner angeboten, sie wolle den bisher nach ihrem einseitigen Ermessen normirten Beitrag Solche zu den gemeinsamen Bedürfnissen der Monarchie ein für alle Mal und zwar nach der Durchschnittssumme der letzten Jahre fixiren; dabei wurde aber ausdrücklich hinzugesetzt, daß, so lange eine Erhöhung dieses Verlorums nicht nöthig werde, den holsteinischen Ständen eine Controlle über dessen Verwendung nicht zugehen solle. Es mußte einleuchten, wie ungleich hierdurch Solche Stellung gegen die im Reichsrathe vertretenen Landesstelle werden würde, da der Reichsrath das Budget in allen seinen einzelnen Positionen zu bewilligen und dessen Verwendung zu überwachen hat. Hr. Excellenz werden jetzt aus der Anlage ersieht, daß auch das Londoner Cabinet den Ständen Solche die Prüfung der Verwendung ihrer Besteuer nicht entgegen wissen möchte. Die britische Regierung — hat alle Theile der dänischen Monarchie in einem Parlament zu Kopenhagen in angemessener Weise vertreten wären, und wenn dies erreichbar sein sollte, daß das Königreich nicht die Herzogthümer ein jedes einen verhältnismäßigen Antheil an den gemeinsamen Lasten übernehme. Unserer Seite haben wir hiergegen nicht das Mindeste einzuwenden. Wenn daher Lord John Russell aus meiner Depesche vom 8. v. M. folgen zu müssen glaubt, daß wir einen dahin gerichteten Plan ablehnen würden, so kann dies nur eben sowohl auf einem Mißverständnisse beruhen, als die Voraussetzung, daß wir früher den Plan einer gleichen Vertretung der verschiedenen Landesstelle verworren hätten. Im Gegentheil, wir haben stets darauf gedrungen, daß die gegebene Verfassung, wonach die Monarchie eine Verfassung erhalten soll, in welcher die einzelnen Landesstelle eine gleichberechtigte Stellung nebeneinander einnehmen, endlich in Erfüllung gebracht werden möge. Eine ganz besondere Befriedigung hat uns der letzte Theil der Depesche vom 8. d. gewährt, wonach die königl. großbritannische Regierung nicht ansetzt, die in Bezug auf Schleswig bestehenden internationalen Verpflichtungen Dänemarks gegen den deutschen Bund, welche von dänischer Seite bisher beharrlich in Abrede gestellt worden sind, ausdrücklich anzuerkennen. Daß diese Verpflichtungen nicht eine Stimmung des Bundes in die Details der Administration nach sich ziehen können, versteht sich von selbst. Eine Stimmung dieser Art ist aber auch bisher nie in Anspruch genommen worden. Wir halten uns versichert, daß der freimüthige Ausdruck der Ueberzeugung, welche uns Lord John Russell in Bezug auf Dänemarks Verpflichtungen wegen Schleswigs ausgesprochen hat, seine Wirkung bei dem Kopenhagener Cabinet um so weniger verfehlen würde, je weniger dasselbe über die Unbeangenehmtheit des englischen Hofes in dieser Frage und über dessen wohlwollende und freundschastliche Gesinnungen in Zweifel sein könnte. Schließlich noch ein Wort, zu welchem mich eine Bemerkung Lord John Russell's gegen den Inhalt seiner Depesche veranlaßt. Wenn ich in meinem Erlaße vom 8. November d. J. auf Lord John Russell's damals kirchlich ergangene Depesche an Sir James Hudson Bezug nahm, so hatte ich dabei nicht die darin ausgesprochenen Erklärungen über das Recht der Nationalität im Auge, sondern vielmehr die Prinzipien über das Recht eines Volkes gegen ein Volk. In ihnen mußte ich die Würdigkeit dafür erblicken, daß England sich auch für die Rechte der Stände Solche gegen ihre Regierung interessieren werde. Hr. Excellenz sind ermächtigt, den Inhalt dieser Depesche, unter Bezugung unseres Dankes für die uns gegebenen Erläuterungen, vertraulich zur Kenntniss Lord John Russell's zu bringen. Schleinitz.

Es ergibt sich aus dieser Depesche, daß die Voraussetzung, als habe die preussische Regierung der englischen nicht in einem so freundlichen Tone geantwortet, als letztere hätte erwarten können, unbegründet ist. Vielmehr wird der Ansicht Lord Russell's alle mögliche Anerkennung gezollt, und die Hauptdifferenzen nur leise betont, daß nämlich für Dänemark nicht eine Gesamtvertretung in Kopenhagen, sondern eine föderative Staatsform die angemessenste sein würde, welche die Autonomien Schleswigs wie Solche zur Geltung zu bringen hätte. — Aus Berichten aus Kopenhagen ergibt sich übrigens, daß die strikten Eiderdänen bereit sein werden, Solche fallen zu lassen und auch der dortigen Bundesreputation kein wesentliches Hindernis entgegenzusetzen. Dagegen würde in diesem Falle Schleswig mit dänischen Truppen überschwemmt und die Danisirung dort gründlicher als in Angriff genommen werden.

Die Artillerie-Bereitschaften sind im Augenblick vollamt mit der Ausrüstung der Festungen beschäftigt, und die projectirte successive Beschaffung, besonders an Rohren und Lafetten neuer Construction, wird deat beschleunigt, daß man binnen Kurzem in der Hauptfache fertig zu sein hoffen kann. Die Handschweizer-Compagnien sind zu dem Ende wiederum durch Commandire von der Infanterie wesentlich verstärkt worden.

Bei der am 22. d. zu Schrimm abgehaltenen Erbschaftswahl eines Abgeordneten für den 6. Posener Wahlbezirk ist an Stelle des verstorbenen Herrn v. Potworowski der Südbesitzer Alexander Gutter auf Paryz (Kreis Bongrowitz) mit 293 gegen 1 Stimme gewählt worden.

Dermisirtes.

Wie man dem „H. C.“ berichtet, wollen deutsche Fürstinnen der Königin von Neapel, bekanntlich einer deutschen — bairischen — Prinzessin, einen goldenen Lorbeerkranz verehren, zu welchem jede Fürstin je ein Blatt, mit dem Namen der Geberin bezeichnet, zu schenken gewillt ist.

Aus dem allensteiner Kreise in Preußen ist folgende Adresse von richterlichen Beamten, Gutsbesitzern u. s. w. nach Kurhessen an den Präsidenten Nebelthau eingeschickt worden:

Wir danken Euch für das gute Beispiel, das Ihr Euren deutschen Brudersämen gebt; Ihr lehrt uns, wie man selbst in schmerzlicher hoffnungsloser Lage, verlassen von Allen, die sich vorher öffentlich zur Beschützung des Rechts verpflichtet hatten, trotz systematischer Verfolgung und Entziehung jeder freieren Regierung, unter einer Mißregierung, wie sie in civiltirten Ländern nicht ihres Gleichen findet, unerhätterlich festhalten soll an dem beschränkten Rechte des Landes. An Euch ist das beliebteste Kunststück der Reaction zu Standen geworden; vergeßt nicht mit Euch das rechtsgültige Wahlgeseh genommen und ein anderes aufgezungen, um von einer illegalen Kammer eine illegale Verfassung beschließen zu lassen. Ehre den Männern, die Ihr entsendet! Sie kannten ihre Pflicht und trauten sich für uns aufzusprechen: sie sind die Werkzeuge nicht. Aber wehe uns Allen, daß wir fürchten müssen, er könne sie anderswo finden! Wehe uns Deutschen insgesamt, daß gerade die Versammlung, welche das einzige äußere Zeichen unserer nationalen Aufregungsbereitheit bildet, sich zu einem solchen Werkzeuge hergeben hat und — wenn sie es nur magie — gern wieder hergibt. Von ihren vielen Freveln ist dies der schwärzeste. Er vor allen andern hat uns belehrt, daß kein deutscher Volkstamm frei sein kann, so lange das Einheitsgeseh unseres großen Vaterlandes verächtlich wird durch eine Versammlung, die, für jedes heilsame Wirken todt, nur Leben gewinnt, wo es die Unterdrückung der Freiheit gilt; darum, Ihr theuren Brüder, wissen wir es sehr wohl, daß Ihr auch für unser Wohl und unsere Selbstständigkeit kämpfet, und jeder deutsche Volkstamm Euch in diesem heiligen Kampfe nicht nur seine warme Theilnahme, sondern seine thätige Unterstützung schuldet;

„Es ist ein Feind, vor dem wir Alle zittern, Und eine Freiheit macht uns Alle frei!“

Leipzig, d. 23. Jan. Das Kreis- und Verordnungsblatt des Regierungsbezirks Leipzig enthält eine Generalverordnung, in welcher die Stadtverordnetenkollegien verwahrt werden, sich mit andern Fragen als den in ihr Bereich gehörenden zu beschäftigen. Die Kreisdelegation hat es u. A. unangenehm vermerkt, daß die Stadtverordneten sich mit den Petitionen um Wahlreform beschäftigt haben.

Wien, d. 22. Januar. Man ist fortwährend in Erwartung der Dinge, die kommen sollen oder werden. Man erwartet den Angriff auf Venedig; man erwartet den Einfall Garibaldi's in Dalmatien; man erwartet den Einbruch der Ungarn von den Donaufürstenthümern aus; man erwartet die Landesstatute; man erwartet die Entpuppung des Reichsraths zu einem Reichstag; man erwartet den Rücktritt des Ministers des Aeußern Grafen Rechberg; man erwartet die Ernennung des Grafen Mensdorf zum Premier- und des Hofraths Protobevera zum Justizminister; man erwartet das Apathologengesetz; man erwartet die vollständige Gleichberechtigung aller Confessionen; man erwartet die Verabschiedung des Gesandten in Rom Dr. Bach nebst allen seinen Kreaturen; man erwartet die Revision des Konkordats; man erwartet große Finanzoperationen, um die Bank vom Staate loszulösen; — und wollten wir in Details eingehen, so könnten wir die langen Spalten dieses Journals anfüllen, da Alles erst erwartet wird und noch nicht das Mindeste außer Programmen, Zusagen und Versprechungen gegeben ist. In dieser unerquicklichen Situation wird das Reich seit August 1859 erhalten, und die angestrengtesten Arbeiten haben noch kein Resultat zu Stande gebracht. Jetzt heißt es, daß die nächsten Tage eine Gesammttheit organischer Erlasse veröffentlicht werden, womit Schmerling seine Ideen und Pläne auf einmal den Vätern darlegen will. Man vermied die Publikation von Buchstücken, weil schon die Bahlordnung zu Mißdeutungen Anlaß gab. Man erwartet also jetzt zunächst diese Elaborate. (N. 2.)

Amerika.

In einem Privatschreiben aus Kimmiswick im Staate Missouri heißt es: „Unsere politischen Wirren sind wirklich höchst kernbrüdig, und es ist wenig Hoffnung für eine Ausgleichung vorhanden, denn der äußerste Süden ist zu trozig, der äußerste Norden zu fanatisch, die mittleren Staaten sind mehr konservativ und ruhig, werden aber nach und nach durch Leidenschaft angefeuert. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß die jetzige Union aus einander fällt, und dann die Staaten, welche zu einander passen, sich neuverbinden werden, vielleicht in vier Theilen: 1) die südlichsten oder Baumwollstaaten, die sich dann wohl früher oder später einen König anschaffen werden; 2) die nordöstlichsten Yankeestaaten, der Hauptstadt der Puritaner und Fabrikanten; 3) die Staaten und Territorien am stillen Meere; 4) die übrigen Staaten in der Mitte und im Westen, die am Mississippi und seinen Nebenflüssen liegen und dadurch ein gemeinschaftliches Interesse haben. Hieran würden sich wahrscheinlich auch die Staaten New-York, Pennsylvania, Maryland und Virginia anschließen, und dieser Bund, in dem unser Staat Missouri eine Hauptrolle einnehmen würde, könnte dann als eine Art Fortsetzung der alten mächtigen Union zu betrachten sein. Wie es aber auch kommen möge, so will ich wenigstens wünschen, daß es ohne Bürgerkrieg abgehe. Unser jetziger Präsident ist ein alter schwacher Mann, welcher der jetzigen Krisis nicht gewachsen ist. Nach heutigen Nachrichten sollen die südlichen s. g. Feuerfresser beabsichtigen, die Hauptstadt Washington und das Capitol gewaltsam in Besitz zu nehmen und so zu verbinden, daß der neue Präsident Lincoln am 4. März die Regierung antreten könne — und dieselbe Zeitung sagt, die nördlichen Republikaner wollten plötzlich St. Louis überumpeln und mit Hilfe der Deutschen das Arsenal und die großen Waffenvorräthe der Vereinigten Staaten wegzunehmen. So drängt ein Gerücht das andere, so geht es alle Tage, und doch steht man der Sache ruhig entgegen — denn Unruhe würde nichts helfen.“

Ein Correspondent der „Voh.“ schreibt aus Venedig: Es scheint, daß nun auch die italienischen Damen von kriegerischer Begeisterung und Kampfesmuth ergriffen im kommenden Frühjahr den friedlichen Strickkrumpf mit dem Schwerte vertauschen wollen. So circulirt gegenwärtig in der Lombardie in vielen tausend Exemplaren ein gedrucktes Proclama (ich hatte selbst eines davon in Händen), worin — unglücklich, aber wahr — in allem Eusse die Bildung eines weiblichen bei 5000 Mann — will sagen Köpfe — starken Reicrcorps angekündigt wird, das sich im kommenden Frühjahr an nichts Geringerem als der Eroberung Roms, Venedigs und der Befreiung Ungarns factisch betheiligen wird! Die Infanterie wird nach Art der Ziuaven und die Kavallerie wie die französischen Husaren uniformirt sein und jede bedeutende Stadt Italiens soll hierzu zu dem bei Euch das Contingent stellen. Zur Würde einer Obercommandantin dieser modernen Amazonen wurde die Gräfin Mathilde Andreotti aus Turin gewählt, die sich schon im Krimkriege, wohin sie ihrem Gemahl gefolgt war, die Sporen verdiente.

Da Algier als Winteraufenthalt für Lebende immer mehr in Aufnahme kommt, so wird es viele interessiren, was der Engländer Cobden, der sich zur Herstellung seiner Gesundheit dort befindet, über das dortige Klima berichtet. Er schreibt unter dem 28. December: „Das Wetter hier ist ein vollständiger Contrast zu dem bei Euch dasheim. Am Christtage waren wir in der Kirche versammelt und jedermann bemerkte beim Herausgehen: „Wie ist es so warm!“ Wir haben alle Tage frische Erben zum Mittagessen, reife Stachelbeeren und schöne Rosen und andere Blumen in den Gärten. Mit guten britischen Dampfbooten nach Marseille sollen wir nur 72 Stunden von London sein. Es ist für eine so kurze Entfernung ein wunderbarer Wechsel im Klima.“

Der „Trierer Zeitung“ wird von Konstantinopel geschrieben: „Der Polizei von Pera ist es gelungen, eine Falschmünzer-Bande von nicht weniger als 150 Mitgliedern zu entdecken und 70 bereits zu verhaften. Der Hauptthet ist eine unbekante Persönlichkeit. In Folge des Enaros-Geschäfts, welches diese zahlreichte Bande betrieb, war es ihrem Chef, einem 28 jährigen Serben, Namens Bianchini, möglich, sich Voje im Theater, Maitreffen und Reispferde der reinsten arabischen Race zu halten. Außerdem genoß er Credit bei den besten Hüfsern. Dieser Industrie-Mittler betrieb scheinbar alle Arten von Geschäften; er hatte Magazine in Pera und Galata und beschäftigte sich in den Augen der Welt auf die legalste Weise. Die von ihm geleitete Gesellschaft fabricirte stets im Großen und verbreitete 10- und 12-Diafter-Raimes des alten und neuen Modells, und mit eben so viel Geschick englische und türkische Lire, Navolonsod'or und Ducaten, so daß der Schaden, den der Handel dadurch erlitt, sehr namhaft ist.“

Polvtechnische Gesellschaft.

Stizung am 17. Januar. Der Vorsitzende Überbürgemeister von Boh legte das von der hiesigen Handelssammer dem Verein überhandte Programm der diesjährigen allgemeinen Ehärtin g's en Gewerbesausstellung in Weimar vor und theilte die wesentlichen Bestimmungen desselben mit. Um des gemeinnützigen Unternehmens nach Kräften zu unterstützen, wurde für die nächste Sitzung die Wahl eines Bezirks-Comit'es beschloffen, das im Sinne des §. 15 des betreffenden Programmes die Anmeldungen der hiesigen Aussteller entgegenzunehmen und die Beförderung der auszuellenden Gegenstände an das Generalcomit'e zu Weimar zu vermitteln hat.

Herr Director Schrader sprach über die vertikalen Wasserräder. Nach einer Uebericht über die verschiedenen Arten, wie das Wasser bewegend wirken kann, und nach einer allgemeinen Eintheilung der hydraulischen Krammashinen wurden die vertikalen Wasserräder näher betrachtet, die Hauptarten derselben angegeben, ihre Untertheilung und die Wirkungsweise des Wassers in ihnen erörtert. Im Ansluß an diesen Vortrag sprach Herr Mühlensbaumeister Kühl von den Gründen, warum man in Deutschland von den Poncelle's-Rädern trotz ihrer theoretischen Vorzüge wenig Gebrauch macht.

Schließlich hielt Herr Dr. Kohlmann einen Vortrag über den Kesselfein und die Mittel, denselben zu verhindern. Früher habe der Voricht des Professor Zelektus viel Aufsehen gemacht, durch einen Zufuß von Soda den Gyps in dem Seifenwasser des Dampfessels zu zerlegen; später sei man jedoch von diesem Verfahren wieder abgegangen, weil dadurch das Eisen des Kessels angegriffen wurde. Auch die Mittel, wodurch man auf mechanischem Wege den Niederschlag zu verhindern strebt, haben sich nicht allgemein bewährt; in den meisten Fällen hat sich noch ein Ansluß im Innern des Kessels mit einer Mischung von Fett und Graphit als zweckmäßig erwiesen. Neuerdings wird von dem Königl. Bergamt zu Saarbrücken das Gatchou, ein geseffrichtiger, in Wasser löslicher Pflanzenextract, als das billigste Mittel zur Verbindung des Kesselfeins anempfohlen und von demselben seit einiger Zeit bei allen Maschinen mit schlechtem Speisewasser mit dem besten Erfolge angewandt. Für 100 Kubfuß zu verdampfenden Wassers braucht man, je nach der Beschaffenheit des letzteren, 0,20 bis 0,25 Pfund Gatchou, wobei sich der Gyps und kohlensaure Kalk als ein hochgelobtrauner, leicht zu entfernender Schlamm auf dem Boden des Kessels absetzt. Dagegen bemerkte Herr Fabricant Gräß, daß sich in seinem Dampfessel trotz der Anwendung von Gatchou fester Kesselfein bilde, dessen Entfernung seiner jähen Beschaffenheit wegen noch erschwert werde. Weitere Versuche werden darüber entschieden, ob ein größerer Zufuß von Gatchou zu dem Verwendung der gypshaltigen Seifenwasser ein günstigeres Resultat ergibt.

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 22. Januar 1861.

Die unerebelichte Christiane Caroline Kirchner aus Halle räumte ein, in der Zeit vom 1. Juli bis Ende October v. J. dem Hiesiger Wost hierseits, bei dem sie für Bohm und Kost diene, verschiedene Gegenstände, von nicht erheblichem Werthe, entwendet zu haben. Wegen Diebstahls gegen die Dienstherrschaft wurde die Kirchner mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Weichenkeller Carl August Frankenberg aus Halle war bezüchtigt, am 21. September v. J. nach einem zwüschigen seiner Ghesrau und der verehelichten Dahms hielsstaltgehabten Streite, in die Wohnung der letztern durch gewaltsames Aufreißen der von Janen verschloffenen Stubenthür widerrechtlich eingedrungen zu sein und die Dahms selbst dadurch, daß er sie am Hals geacht, zu Boden gedrückt, in die Haare gefaßt und mit geballter Faust in das Gesicht geschlagen, vorzüglich gemißhandelt zu haben. Frankenberg stellte zwar die ihm zur Last gelegten Thatbandlungen in Abrede, in dessen wurden dieselben nicht allein durch das eibliche Zeugniß der Dahms, sondern auch durch die anderweitige Beweisaufnahme bestätigt. Das Gericht gewann daher die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, nahm indeß nach

Zuge der Sache mildernde Umstände zu seinem Unken an und verurtheile denselben zu einer Geldbuße von 3 Thlr. im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängniß.
 Der Bäckermeister Franz Schmidt wird aus Trotha nach unter der Anklage der Mißhandlung seiner Dienstmagd, der unverbesserten Schmidt. Die Verhandlung ergab, daß der zc. Schmidt in seiner Eigenschaft als Dienstherr Veranlassung gehabt, der Schmidt wegen Ungehörigkeiten im Dienste eine Züchtigung angedehnt zu lassen. Die Berechtigung zu diesem Züchtigungsrechte mußte der zc. Schmidt aber überführt haben, da aus einem productiven ärztlichen Urtheile hervorgeht, daß die Züchtigung nicht unerhebliche Körperverletzungen davongetragen. Der Anschuldigte wurde deshalb unter Annahme mildernder Umstände wegen Mißhandlung zu einer Geldstrafe von 3 Thlr., im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Dienstknecht Gottlob Wölfling aus Leitewitz war geständig, im November v. J. sowohl seinem Dienstherrn Linclaus als seinem Mitknechte Gneiss mehrere bewegliche Sachen von unerheblicher Werthe entwendet zu haben und wird ihm deshalb eine 14tägige Gefängnißstrafe zuerkannt.

Am 1. October v. J. fand sich der Tischnermeister Friedrich August Wilhelm Weber zu Halle in der Wohnung des Drechslermeisters Lüders hieselbst ein, um von demselben eine Wohnung zu mieten. Lüders hatte auf dem Tische eine Summe barren Geldes ausgelegt, hatte sich einmal nach einer in der Stube befindlichen Kommode begeben. Kurz Zeit darauf vernahm das Geld entgehend und in einem Schranke verschlossen. Der Verdacht des Diebstahls fiel umsonst auf Weber, als derselbe sich in unmittelbarer Nähe des Tisches befunden und eine andere Person in der Zwischenzeit die Stube nicht betreten hatte. Außerdem befand der 13jährige Sohn des Lüders, welcher zur fraglichen Zeit sich in der Stube befand, den dem ausgesprochenen Geld, das Weber in der Kommode gelegt, einen Griff nach dem ausgesprochenen Geld gefasst und rief etwas in die Laube geflüstert hatte. Der Angeklagte behauptete zwar, daß während seiner Anwesenheit in der Lüdersschen Wohnung Geld auf dem Tische gar nicht ausgelegt und die Ausführung des Diebstahls durch ihn nicht möglich gewesen sei, weil er in beiden Händen einen schweren Leppich getragen habe; diese Angabe stellte sich indess als unwar hervor. Weber wurde des Diebstahls für überführt erachtet und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Bericht aus der Sitzung der Stadtverordneten am 21. Januar.

Unter Vorhich des Justizrath Götdecke wurde verhandelt:
 1) Der Baupositions-fond pro 1860 ist durch die vielen kleinen Bauten, welche darauf haben abgenommen werden müssen, erschöpft; da aber noch mehrere Rechnungen zu erwarten stehen, so beantragt der Magistrat eine Erhöhung des Fonds um 100 Thlr. — Diese 100 Thlr. werden von der Versammlung bewilligt.
 2) Der partei Andrang von Kranken in das Stadtkrankenhaus hat es erforderlich gemacht, daß die im vorigen Jahre neu angeschafften 12 Betten noch höher in Gebrauch genommen werden müssen. Zur Completierung derselben sollen aber noch 12 Bettstühle und eben so viel Stühle, Kopftafeln und Frieddecken, deren Ankauf 70 Thlr. 15 Sgr. kosten wird, auf deren Bewilligung der Magistrat anträgt. — Die Versammlung bewilligt diese Summe zur Ausführung auf Rechnung, jedoch mit der Maßgabe, daß die Tischlereiarbeit an 2 Meister vergeben werde.
 3) Wie es bereits in andern Städten mit gutem Erfolge eingeführt ist, hat sich auch hier ein Unternehmener gefunden, welcher ein sog. öffentliches Packet- = Träger-Institut hier errichten will. Die Königl. Polizei- = Direction sowohl als der Magistrat haben sich beifällig erklärt und wird nun bei der Versammlung angefragt, ob die namentlich in Fragestellung bereits erprobte Nützlichkeit auch für hier anerkannt werde und es wird das beabsichtigte Reglement vorgelegt. Nach diesem leistet der Unternehmener Sicherheit für seine Leute, jedoch nur bis zur Höhe von 10 Thlr für Jeden: er will vorläufig 20 Mann mit dem nöthigen Arbeitszeug an verschiedenen Orten aufstellen, die zu jedem Arbeits- und Verendienst nach Lage bereit sind. In der Klausurthorvorstadt und am Bahnhofs sind aber keine Posten vorgesehen und diese zu dem äußeren doppelt zählenden haben gerechnet. Die Versammlung kann nur zugeben, daß durch die beabsichtigte Einrichtung einem Bedürfnis nach Erwerb ausgedehnt und ganz besonders auch eine Packträger-Station am Personenbahnhof ausgedehnt wird, wovon sie eine zu beruflichste Benützung der Drochsen nicht erwartet.
 4) Der Gastwirth Koch hat das neben seinem Gasthose gelegene Neben- = erbsche Haus gekauft, will dasselbe wegräumen und durch einen Neubau seinen Gasthof vergrößern. Zur Herstellung einer geraden Fußsteige bedarf er eines Streifens von der Straße, 10 1/2 Fuß groß, und hat um dessen Ueberlassung gebeten. Der Magistrat beantwortet die Abtretung. — Die Versammlung ist mit der Ueberlassung des Straßenstreifens gegen eine Entschädigung von 6 Thlr. 15 Sgr. einverstanden.
 5) Zur Regulirung der Gesuche um Bewilligung steuerfreier Funde ist die Ernennung eines geeigneten Bürgers erforderlich, da der bisher hierzu in Function gewesene Wardenmeister Gauda die Stelle verlassen hat. Der Magistrat beantragt die Vornahme einer solchen Wahl. — Die Versammlung wählte Herrn Buchbändler Taubitz.
 6) Die im vorigen Jahre zur Ausführung auf Rechnung genehmigte Reparatur an der Hauptkuppel ist bewirkt und hat nach der vorgelegten Rechnung einen Aufwand von 305 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. erfordert. Der Magistrat beantragt die Bewilligung zu deren, den Boranschlag wenig übersteigenden Verrechnung zu ertheilen. — Die 305 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. werden bewilligt.
 7) Der Abruch der alten Mauer von dem Directorgarten ab bis nach dem Posthofgarten ist im Laufe des vergangenen Jahres bewirkt und sind die dabei gewonnenen Steine bei andern Bauten zur Verwendung und bei denselben in Anrechnung gekommen, so daß die ganzen Abrucharbeiten nur 16 Sgr. 7 Pf. gekostet haben. Um jedoch die Berechnung der 12 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Kosten des Abruchs rechnungsmäßig zu begründen, da die 119 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. für gewonnene Steine in Einnahme verrechnet sind, beantragt der Magistrat, die erstere Summe nachträglich zu bewilligen. — Diese Bewilligung wird ertheilt.
 8) Die Bewohner der Vorstadt vor dem rammlichen Thore haben wiederholt die gründliche Wiederherstellung des dortigen, nach Ludwig etc. führenden Wegs nachgesucht, und ist der Stadtbaumeister zur Abgabe seines Gutachtens über den Zustand desselben aufgefordert. Derselbe spricht sich nun dahin aus, daß der Weg in seiner Unterlage noch gut sei, wie sich dies nach Abziehen des vielen Schlammes ergeben habe, und nur kleiner Nachschutten bedürfe, was zu geeigneter Jahreszeit geschehen werde. Auch die Baucommission ist diesem Gutachten beigetreten und kann deshalb einer Absz-

ferung nur dann das Wort reden, wenn die Beschwerdeführer in ähnlicher Weise, wie es die Justizbehörde auf dem Wege nach Wöllberg gethan hat, einen angemessenen Thel zu dem Gesamtkosten beitragen. Uebriqen seien für das laufende Jahr 75 Thlr. für den betreffenden Weg ausgeworfen und werde sich damit schon, wenn die Anwohner die versprochenen Beihilfen leisten, eine ganz gute Herstellung bewirken lassen. Der Magistrat ist hiermit überall einverstanden und jetzt an, daß er in diesem Sinne die Beschwerdeführer befriedigen werde. — Die Versammlung erklärt sich mit der Ansicht der Baucommission und des Magistrats einverstanden.
 9) Bei Feststellung des diesjährigen Bau- = Etats hatte die Versammlung zur Abhilfe vielfach laut gewordener Klagen beantragt, über die Verwendung des Fonds zu Wegebesseuerungen einen bestimmten Plan zu entwerfen, nach welchem die bewilligte Summe in angemessenen Theilen auf alle Wege und Plätze zur Verwendung kommen soll. Der Stadtbaumeister ist demnach mit Anfertigung desselben beauftragt. Dabei hat sich nun ergeben, daß mindestens 868 Thlr. 23 Sgr. erforderlich sind, um die 13 öffentlichen Wege und 12 Plätze in vollständiger erforderlicher Stunde zu erhalten. Da aber einschließlich der alten zu gewinnenden Steine nur 840 Thlr. bewilligt sind, so beantragt der Magistrat, die Summe von 280 Thlr. noch nachzubewilligen. — Die Versammlung ertheilt die Nachbewilligung von 280 Thlr. und nimmt von der Vertheilung der ganzen Summe auf die verschiedenen Wege Kenntniß.
 10) Auf mehrere Staatsmittel beim Siedenbause werden auf Antrag des Magistrats 6 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. nachbewilligt.
 11) Die Zahl der Armen im zweiten Bezirk ist jetzt so groß, daß sie von den vorhandenen Armenvorstehern nicht mehr ordnungsmäßig verwalten werden können, weshalb der Magistrat die Wahl von noch zwei Armenvorstehern erforderlich hält und dieselbe beantragt. — Die Versammlung wählte den Bäckermeister Kühner und den Schuhmachermeister Leopold.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Verzeichniß
 der in der Sitzung der Stadtverordneten am 28. Januar 1861 zu verhandelnden Sachen.
 Anfang 4 Uhr.
 Öffentliche Sitzung.
 1) Bewilligung der Kosten für die im Jahre 1860 ausgeführten Pflasterarbeiten. 2) Erhöhung eines Staatsmittels. 3) Einrichtung von 3 Schul-Klassen aus dem Eramen-Saale im Waagegebäude.
 Geschlossene Sitzung.
 1) Vorlage wegen Befehlgung einiger Beamtenstellen. 2) Aenderung der Festschreibung der Caution eines Beamten.
 Der Vorsitzende der Stadtverordneten
Götdecke.

Berichtigung. In einigen Exemplaren der gestrigen Beilage ist auf S. 23 in der Anstufung über Fel. Bergbaus statt: „In neuester Zeit“ zu lesen „In nächster Zeit“.

Fremdenliste.
 Am 24. bis 25. Januar.
Kronprinz. Die Herrn Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg-Wehler a. Bienenburg, Baron v. Langen m. Fam. a. Mecklenburg, Hr. Ober-Forstamtr. a. D. v. d. Borch a. Friedeburg. Hr. Dr. Schmidt u. Hr. Insp. Binner a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Weigel a. Schwanberg. Hr. Herrn. Kaufm. Hausmann a. Elberfeld, Martz a. Aachen, Meyer a. Bremen, Eisenhardt a. Dresden, Reiter a. Altenburg.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufm. Künzel a. Berlin, Giese a. Magdeburg, Siepermann a. Elberfeld, Paulser a. Schneeberg, Meletta a. Mainz, Kaufhau a. Stettin. Hr. Alesfor Leichmann a. Götha, Hr. Privat. Burger a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Naumann a. Bamern.
Goldner Ring. Hr. Baron v. Winter a. Bernburg. Die Herrn. Fabrik. Böllert a. Nürnberg, Schulmann a. Solingen. Hr. Fabric. Goldmann a. Calbe. Hr. Chemiker Neß a. Potsdam. Hr. Pred. Nigler a. Gageburg. Hr. Dr. jur. Schäbler a. Seibelsberg. Hr. Herrn. Kaufm. Engelke a. Dresden, Salomon a. Berlin, Kramer a. Halberstadt, Wog a. Leipzig, Schöbmann a. Magdeburg, Kampf a. Erfurt, Waler a. Fürth.
Gölander Löwe. Hr. Gastwirth Lucas a. Berlin. Hr. Parfif. Reichert a. Braunschweig. Hr. Guisehof. Rudlos a. Weimar. Hr. Fabrik. Billing a. Elberfeld. Die Herrn. Kaufm. Schröder a. Magdeburg, Siegel a. Chemnitz, Reuter a. Berlin, Herr a. Roßlich, Engelbach a. Prag, Meyer a. Breslau.
Stadt Hamburg. Friedl. Berghaus, Sägerin a. Weimar. Frau Oberförster Bergemann a. Sangerhausen. Die Herrn. Kaufm. Leven m. Frau a. Köln, Bürger a. Neuhauß, H. R., Salomon a. Frankfurt a. M., Bernbaug a. Stettin, Brundner a. Magdeburg, Schneider a. Leipzig, Otto a. Danzig, Werner a. Saagen.
Schwarzer Bär. Hr. Fabrik. Degenhardt a. Bernsdorbe. Hr. Lederhändler Bernhardt a. Keinsfelde.
Mente's Hôtel. Die Herrn. Kaufm. Kaspmann a. Sudenburg, Hildebr. a. Nürnberg, Krufe a. Weisenfels, Richter a. Bielefeld. Hr. Gutbes. Greynar a. Breslau. Hr. Fabrikbes. Franz a. Berlin.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Gutbes. v. Eichel a. Eisenach. Hr. Ober-Contr. d. Berl.-Anh. Eisenb. Weniger a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Broja a. Breslau, Dannenberg a. Halberstadt, Mändel a. Berlin, Fischer a. Frankfurt a. M.

Meteorologische Beobachtungen.

	24. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageamittel.
Lufdruck . . .	337,16 Bar. L.	336,70 Bar. L.	336,60 Bar. L.	336,85 Bar. L.	
Dunkelndr . .	2,00 Bar. L.	2,17 Bar. L.	1,83 Bar. L.	2,00 Bar. L.	
Rel. Feuchtigk. .	90 pCt.	89 pCt.	84 pCt.	88 pCt.	
Lufwärme . . .	1,1 Gr. Rm.	2,2 Gr. Rm.	1,6 Gr. Wm.	1,4 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Gutsverkauf.

Familienverhältnisse bestimmen mich, meine beiden zusammengesetzten bäuerlichen Güter in Lebendorf zwischen Bernburg und Gennern unter annehmbaren Bedingungen im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen.

Die Güter mit guten Wohn- und Wirtschaftsgeländen, Garten, Wiesen und Aedern zu einem Areal von nahe an 230 Morgen liegen inmitten vieler Zuckerfabriken in der fruchtbarsten Gegend des Saalkreises, und eignen sich vorzugsweise zum Bau von Weizen und Zuckerrüben.

Kaufliebhaber wollen sich direct an mich, oder an Herrn Justiz-Rath Niemer in Halle wenden.
 Lebendorf, den 22. Januar 1861.
August Brückner.

4000 R find zum 3. April o. a. auf gute Uckerhypothek, auch getheilt, auszuleihen und zu erfragen bei **Gd. Strüdrath** in der Expedition d. Zig.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim **Schmiedemr. Wiedlich, Francensplatz Nr. 6.**

3000 R find auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Näheres erfährt man bei **W. Fischer, Leipzigerstr. 86.**

Für Tischlergesellen.

Accurat arbeitende Tischler finden sofort Stellung bei dem Orgelbauer **Voigt** in Eisleben.

Ein ordentlicher Ackerknecht findet zum 1. April d. J. Dienst bei **Arnold** in Langenbogen.

Einen Lehrling sucht der Klempermeister **K. Ernst**, gr. Steinstraße Nr. 18.

Freyburger Champagner-Fabrik.

Da die Inhaber der Anttheilscheine N. 1—5. 192—194. 200—206. 224. 226. 227. 229. 300. 311—315. 340. 391—400. 439—441. 451—460. 497—500. 573—592. 831—835. 862—866. 982—991. der Freyburger Champagner-Fabrikgesellschaft den laut Generalversammlungsbeschlusses zu leistenden Nachschuß von 10 \mathcal{R} pro Anttheil bis jetzt nicht eingezahlt haben, so werden dieselben hiermit aufgefordert, diesen Verbindlichkeiten bis zum 1. März a. e. zu genügen; im Unterlassungsfalle aber die Prädication und Amortisation ihrer Anttheilscheine auf Grund des §. 11 der Gesellschaftsstatuten zu gewärtigen.

Freyburg a/U., d. 20. Januar 1861.

Die Direction.
E. P. Schulze.

Nitterguts-Kauf-Gesuch.

Ein angenehmes gelegenes Nittergut in der Provinz Sachsen oder den Thüringischen Fürstenthümern, mit nur gutem Grund und Boden, im Werthe von 200 bis 300,000 Thlr., mit bis 160,000 Thlr. Anzahlung, wird sofort zu kaufen gesucht. Discretion wird zugesichert.

Briefe unter poste restante Magdeburg unter Chiffre F. v. H. W.

Crystall-Wasser

von Constantin Bühring in Berlin

ist das zuverlässigste Reinigungsmittel, das bis jetzt zu finden ist. Es löst alle nur denkbaren Flecke — in welchen Stoffen sie auch sein mögen — sofort auf, ohne irgend welche Farbe dabei zu verletzen. Es übertrifft an Reinheit und Kraft das Brönnnerische Flederwasser und ist diesem um deshalb schon vorzuziehen, weil es — ohne einen Rand zu hinterlassen — sofort vollständig verflüchtigt und bedeutend billiger ist.

Nur Reinigung der Handschuhe giebt es kein besseres Mittel.

In Flasden à 3 \mathcal{G} , 6 \mathcal{G} und 12 \mathcal{G} , \mathcal{R} nur acht zu haben in der alleinigen Niederlage bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße Nr. 109, am Markt.

Geräucherte Heringe empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Sonntag den 27. Januar

Concert

im Saale des Kronprinzen.

Anfang 7 Uhr.

E. John, Stadtmusikdirector.

Ein Geistlicher auf dem Lande in der Nähe von Merseburg wünscht zwei Knaben im Alter von zehn bis zwölf Jahren von Osten an in sein Haus aufzunehmen, um sie mit seinen eigenen Söhnen für die Tertia eines Gymnasii vorzubereiten. Im Sommer ist Gelegenheit zur Benutzung von Fluß-Bellenbädern und Soolbädern geboten. Ueber die näheren Bedingungen wird Herr Superintendent Urteil zu Niederbeuna bei Merseburg Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirtschafterin findet Stellung auf dem Königl. Borm. Verlin bei Halle a/S.

Eine Landwirthschafterin mit den besten Zeugnissen, die zuletzt 6 Jahre an einem Orte gewesen, sucht sofort am liebsten eine selbstständige Stellung. Adr. T. K. bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. niederzulegen.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirtschafterin, welche in der Küche und Molkerei gründlich erfahren, findet zum 1. April auf dem Nittergute **Goelzig** bei **Cönnern** Stellung.

Ein junger Dekonom, der mit wirklich guten Zeugnissen ausgestattet ist, sucht eine passende Stellung zum baldigen Antritt. Militair-angelegenheiten, die sich jetzt nicht realisiren lassen, nöthigten ihn zum Aufgeben seines bisherigen Engagements. Geehrte Rescriptanten werden gebeten, ihre Adressen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Bzg. niederzulegen sub P. H. No. 99.

Eine Lehrlingsstelle in einem offenen Colonialwaaren-Geschäft, wobei Nebenbranchen oder Engroszhandel, wird gesucht; wünschenswerth in einer Stadt Thüringens. — Adressen mit den ohngefährten Bedingungen werden franco unter **G. G. Nr. 35** poste restante Halle erbeten.

Ein Kutscher mit sehr guten Zeugnissen, welcher auch als Hausknecht geht, sucht sogleich eine Stelle durch **Frau Hartmann**, Comtoir: Kl. Märkerstraße Nr. 9.

Theater.

Herr Director **Wunderlich** wird hiermit freundlichst gebeten, uns in der diesjährigen Saison die Oper: **Das Donauweibchen** noch vorzuführen; dieselbe steht hier von früher in gutem Andenken und wird gewiß ein gut besetztes Haus erzielen.

Mehrere Theaterfreunde.

(Eingehandt.)

Gisleben. Seit einiger Zeit ist hier ein musikalisches Leben erwacht, dessen Regsamkeit selbst größeren Städten zur Ehre gereichen könnte. Abgesehen von den hier bestehenden Musik- und Gesangsvereinen haben sich in letzter Zeit auch die allwöchentlichen Abonnements-Concerte im Mansfelder Hofe unter Leitung des Herrn Musikdirector **Hoffmann** einer besonders günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Die jetzigen Leistungen unserer beiden vereinigten Musikcorps unter dem rührigen Scepter des Herrn **Hoffmann** sind mit den früheren, eines belebenden Elements ganz entbehrenden Aufführungen derselben kaum zu vergleichen. An Stelle des sonst gewöhnlichen matten und farblosen Abspielens trivialer Sachen macht sich jetzt selbst in schwierigeren Mäßen eine bisher ungeahnte Correctheit und Präcision des Spiels in Ahtung gebietender Weise geltend. Alles lauwarme Treiben scheint verbannt; das ganze Orchester neu belebt. Die Programme selbst sind geziert mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kammermusik und bieten auch dem tiefern Kenner nicht selten Willkommenes dar.

Wie zu erwarten steht, wird dieses verdienstvolle Unternehmen auch in der Zukunft eines steigenden Besalls des hiesigen Publikums sich zu erfreuen haben und versehen wir schließlich nicht, auch unsere benachbarten Ortschaften auf diese musikalischen Genüsse aufmerksam zu machen.

Mehrere hiesige Musikfreunde.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Wir beabsichtigen anderweiter Unternehmungen halber unsere Weinstuben, welche zum Betriebe einer Restauration vollständig eingerichtet sind, nebst den sonst noch erforderlichen Lokalitäten unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Rescriptanten ersuchen wir, mit uns in nähere Unterhandlung treten zu wollen.

Halle a/S., den 22. Januar 1861.

L. Hofmann & Co.,
Weinhandlung,
Kleine Klausstraße Nr. 10.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

F. A. Timmler, alter Markt 36.

Alizarin-, Schreib- u. Copirtinte, desgleichen **Doppel-Copirtinte** aus der Fabrik von **Aug. Leonhardt** in Dresden, empfehle ich in vorzüglicher Qualität in Flaschen und Krügen zu bekannten Preisen.

Carl Haring, Bräuderstraße 16.

Aeg-Natron u. **Seifensohn**, sowie calcinirte u. crystallisirte Soda empfehlen in bester Qualität **Gelmbold & Comp.**, Leipzigerstr. Nr. 109.

Bestes rheinisches **Aepfelkraut**, vorzüglich im Geschmack, empfehlen das **U. G. Jg** ausgewogen, bei Entnahme von 10 \mathcal{U} billiger, **Kersten & Dellmann.**

Schweinsborsten und reine Schweinshaare kauft und bezahlt auch dies Jahr die besten Preise **G. Foese**, Marktplaz.

Fener-Anzünder

empfiehlt **F. W. Nortzel.**

Zwei brauchbare Pferde verkauft die Posthalterei **Langenbogen.**

Ein gutes, übercomplettes Arbeitsspferd, hellbraun, 8 Jahr alt, unter Zweien die Wahl, steht Nr. 8 in **Benkendorf** bei **Salzmünde** zum Verkauf.

Sämmtliche Maschinen zur Fabrication von **Holzstägen (Stiefelstifte)**, einen großen sehr guten eisernen **Göpel**, stärkster Construction, so wie eine Auswahl verschiedener eiserner considerer **Räder, Triebe, Wellen** u. verkauft unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth **Robert Kamprath**, Lauchstädt, im Januar 1861.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 27. Januar zum 5ten und letzten Male in dieser Saison: **Orpheus in der Unterwelt**, burleske Oper in 4 Acten von **Dissenbach**.

Montag den 28. Januar zum zweiten Male: **Der Junftmeister von Nürnberg**, Schauspiel in 5 Acten von **D. v. Redwig**.
Die Direction.

Mosenthal.

Sonnabend **Höfelknochen**,
Sonntag **frische Pfannkuchen.**

Ammendorf.

Sonntag d. 27. Jan. musikalische Abendunterhaltung, gegeben von **Geschwister Zeidler** im „goldnen Aker“ bei **Ratfch.**

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns seit unserm Brandunglück den 14. d. Mts. durch reiche Gaben zugingen, fühlen wir uns gedrungen, den menschenfreundlichen Gubern unsern wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Möge Gott Jedem vor einem ähnlichen Unglück gnädiglich bewahren.

Frotha, den 24. Januar 1861.

Geißler nebst Fran.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
and Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Hauptredacteur'scher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N. 22. Halle, Sonnabend den 26. Januar 1861.
Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Wie n, Donnerstag d. 24. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung“ theilt mit, daß die Amtswirkksamkeit des kroatisch-slavonischen Hof-Dikasteriums morgen beginnen werde. — In einem Telegramm der heutigen „Presse“ wird aus Pesth vom 23. d. gemeldet, daß die Comitats-Gerichtsbarkeit an demselben Tage mit der Führung eines Kriminalprozesses begonnen habe. Deak beantragte die Wiederherstellung der ungarischen Gesetze, so weit dies ohne Verwirrung der privatrechtlichen Verhältnisse zulässig ist.

Pesth, Donnerstag d. 24. Januar. Das Honther Comitathat in Beantwortung des kaiserlichen Manifestes eine Adresse an den Kaiser beschlossen, in welcher gesagt wird, daß das Comitath den Kreis seiner gesetzlichen Rechte nicht überschritten habe, auch nicht überschreiten wolle, jedoch an allen seinen Rechten festhalten werde. Das Comitath werde die Gesetze vom Jahre 1848 aufrecht erhalten, so lange der Landtag nicht eine Abänderung derselben beschliesse. Ohne ein durch diese Gesetze aufgestelltes unabhängiges ungarisches Ministerium sei eine gesetzliche Regierung undenkbar. Einem solchen verantwortlichen Ministerium werde das Comitath sich freudigst unterwerfen.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Der „K. S. Btg.“ geht aus guter Quelle die Mittheilung zu, daß im Monat Mai (der Tag ist noch nicht bekannt) die Huldigung Königs Wilhelm I. im Königsberger Schlosse stattfinden wird. Um einen dem feierlichen Akte angemessenen Raum herzustellen, ist der Geh. Oberbaurath Stüler beauftragt, den über der Schlosstiche belegenen Moskowiter-Saal, der allerdings lang genug ist, aber eine seiner Länge wenig entsprechende Höhe hat, zu erhöhen, d. h. also die Deckbalken zu durchschneiden und so die erforderliche Erhöhung herzustellen.

Aus den Erläuterungen, mit denen der Finanzminister die Vorlage des Budgets begleitete, ist noch Folgendes mitzutheilen: Für das Heer würde auch ohne die Umgestaltung eine Mehrausgabe von 399,000 Ebr. erforderlich sein, wesentlich wegen der höheren Getreide- und Fouragepreise. Für die Reorganisation sind für das erste Semester 1861 ausgeworfen 3,273,000 Ebr., für das zweite in Aussicht genommen 3,510,000 Ebr., im Ganzen 6,783,000 Ebr.; die im vorigen Jahre in Aussicht genommene Summe von 6 1/2 Mill. hat also nicht ganz innegehalten werden können. Im Extraordinarium treten hinzu 1,369,000 Ebr.; mithin Gesamtmehrausgabe für die Reorganisation 8,152,000 Ebr. Dazu 225,000 Ebr. für die Verbesserung der Beamtengehälter; sonstige Mehrausgaben in anderen Verwaltungszweigen 464,000 Ebr., die aber durch Ersparnisse und Minderausgaben um 21,000 Ebr. überwogen werden. Bleibt Gesamt-Mehrausgabe 8,755,000 Ebr. — Zu der vorjährigen Einnahme von 130,375,000 Ebr. ist eine dispositive Mehreinnahme getreten von 1,037,000 Ebr. Dazu extraordinäre Einnahmen: dispositive Ueberschüsse von 1859: 1,454,000 Ebr., 25 pCt. Zuschlag bis 1. Juli d. J. 1,819,000 Ebr., zusammen 3,273,000 Ebr. Im Ganzen stellt sich die Einnahme auf 133,541,000 Ebr., gegen das Vorjahr mehr 5,166,000 Ebr. Das Deficit stellt sich auf 4,425,000 Ebr. Der 25 pCt. Zuschlag wird für das zweite Semester d. J. aufbringen 1,819,000 Ebr.; dispositive Ueberschüsse aus 1859, die für 1860 reservirt sind, aber nicht gebraucht werden, 2,400,000 Ebr.; bleiben eventuell aus dem Staatskassazug zu entnehmen 206,000 Ebr., aber auch diese werden aus den Ueberschüssen von 1860 gedeckt werden.

Der Darlegung des Finanzministers über die Grundsteuervorlage entnehmen wir nach den telegraphischen Berichten über die letzte Sitzung des Hauses der Abgeordneten noch Folgendes: Zu dem Meyr-



nen event. aus Mehreinnahme Vergrößerung und für die näch- 0 Ebr. bleibt. s unter Zugte ind, ist bereit in Entwürfe so her entrichteten er zu Grunde die Entschädi- die bisher de- zwischensstufe sondern gleich gezogen werden Entschädigung i Steuerfreiheit Steuer. Dabei schritten, und messen werden blichen Steuer; berechtigten soll dneten hielt jezt den aus- lünftiger Wo- änge in Un- Bezug auf den ungünstigen it England eit wird den elbet; „Schon oleinigt darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn Dänemark nicht nachgibt, die Bundesexequation erwartet werden müsse. Auch die schleswigsche Frage ward, wenn auch getrennt, behandelt. Bald darauf übermittelte Lord John Russell die dänischen Vorschläge in einem besonderen Memorandum. Die Holsteiner sollten jährlich eine Aversional-Summe von 850,000 Thaler zahlen, deren Bewilligung und Kontrolle den Ständen nicht zuzusehen würde. Da nun diese Summe nach der Durchschnittsberechnung der letzten Jahre, welche bedeutende Ausgaben veranlaßt hätten, bemessen war, so ergiebt sich, daß die Bewilligung und Kontrolle der Stände auf nichts reducirt war. Auch für Schleswig sollte etwas geschehen, wie seitdem in den bekannten Kopenhagener Erläuterungen zu Tage getreten ist. Die motivirte ablehnende Antwort des Hrn. v. Schleinitz ist bekannt; sie datirte vom 8. November. Russell's Erwiderungen vom 8. December haben die Zeitungen veröffentlicht. Die englische Depesche enthielt eine theoretische Anerkennung der dänischen Ehrenobliegenheiten in Bezug auf Schleswig. Die Correspondenz schloß mit einer preussischen Antwort vom Ende December, die mit Vergnügen constatirte, daß England nicht den dänischen Gesichtspunkt theile und die Verpflichtungen Dänemarks wegen Schleswigs anerkenne, die übrigens mehr wären, als Ehrenverbindlichkeiten. Seitdem ist Preußen über Englands etwaige weitere Intentionen vollkommen im Unklaren gelassen, und von einer englischen Voreinahme zu Gunsten Deutschlands kann in Wahrheit nicht gesprochen werden. — Die künsterlichen Zugeständnisse, zu welchen sich Dänemark, England gegenüber, in Bezug auf Schleswig bereit erklärte, waren nach der „Bank- u. H. Btg.“ in einer dem englischen S. Landen in Kopenhagen übermittelten Verbalnote formulirt. Diese Note soll folgende Stelle